



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

83 (24.3.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307244)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21
Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Kollendortplatz 6, Fernruf 271 976. Erscheinungsweise: 7mal
wöchentlich als Morgenzeitung. Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Frei Haus 2.— RM einschließlich Trägerlohn; bei Postbezug 1.70 RM (einschließlich 21 Rpf.
Postvertriebsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger
Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM • 13. JAHRGANG • NUMMER 83

MITTWOCH, 24. MÄRZ 1943 • EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

Churchill kapituliert vor Stalin

Ein offenes „Times“-Geständnis über Englands Europaplan / Fiasko des Gleichgewichts

Alexander Korneitschuk

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
G. S. Berlin, 23. März.

Die Sowjet-Offensive bei Orel ist am achtwöchigen stählernen Widerstand unserer Soldaten gescheitert. Zu den gewaltigen Verlustziffern, die die Sowjets zunächst bei ihrer Offensive im Süden, dann durch unsere Gegenoffensive zwischen Dnjepr und Donez erlitten, treten die schwerwiegenden Ziffern hinzu, die im OKW-Bericht am Dienstag bekanntgegeben wurden, rund 12.000 Panzer haben die Sowjets in der Winterschlacht an der Ostfront, also seit dem 10. Dezember 1942, verloren.

Besteht zwischen dieser Stabilisierung unserer Front im Osten und dem immer unverhüllter vom amtlichen London bekanntgegebenen Willen der Engländer, Europa den Sowjets zu überlassen, ein Zusammenhang? Edens Reise nach Washington, Churchills Rede und nun am Dienstag ein neuer programmatischer Artikel der „Times“ sind Etappen in ein und demselben politischen Entwicklung. Großbritannien sucht das Bündnis mit den Sowjets zu vertiefen dadurch, daß es vor den Forderungen Stalins kapituliert, daß es ihm Europa überläßt. So hoffen die Engländer offenbar erstens die Sowjets zu weiteren Hekatomben an Toten zu bewegen und zweitens mit den englischen Kräften dem Aushöhlungsprozeß des Empires durch die USA entgegenzuwirken.

Stalin hat am Dienstag einen neuen stellvertretenden Außenkommissar der Sowjetunion ernannt. Es ist Alexander Korneitschuk. Er ist Mitglied der sowjet-ukrainischen Regierung und zugleich stellvertretender Präsident des Obersten Rats der Sowjet-Union. Über die Grenzen der Sowjetunion hinaus wurde er erst am 19. Februar 1943 bekannt, als er in der „Pravda“ einen Aufsatz veröffentlichte. Darin wies er die Forderungen polnischer Emigranten auf die Wiederherstellung der alten polnischen Ostgrenze in schärfster Form zurück und griff die Führer der Emigranten in USA und England als Imperialisten an. Dieser Mann ist nun zum nächsten Mitarbeiter Molotows berufen worden, eine Demonstration dafür, daß Stalin seine Eroberungspolitik gegen Europa unbehindert um das, was man in Washington verhandelt oder nicht, fortsetzt.

Vor solchem bolschewistischen Eroberungswillen hat Churchill bereits kapituliert. Wer das aus seiner Sonntagsrede noch nicht herausgelesen haben sollte, dem wird es am Dienstag von der „Times“ überdeutlich gesagt. England hat auf das Ziel, für das es in den Krieg hineinging, verzichtet: auf das europäische Gleichgewicht. „Das Gleichgewicht der Kräfte ist tot, ebenso wie die Politik der strikten Neutralität. Beide gehören einer Periode der europäischen Geschichte an, die im Sommer 1940 ihr Ende gefunden hat. Die Sicherheit in

Europa ist durch die Wiederaufrichtung des Vorkriegszustandes nicht wieder herzustellen. Sie erfordert nicht nur eine Neuordnung und Neuaustrichtung der Beziehungen zwischen großen und kleinen Mächten, sondern auch eine Neuaustrichtung für die Großen und Kleinen des Begriffs, dem man in der Vergangenheit Ausdrücke wie „Selbstbestimmung“ und „Unabhängigkeit“ gegeben hat.“ So in der „Times“ zu lesen.

Den kleineren europäischen Staaten wird in dem Regierungsblatt der britischen Hauptstadt gesagt, daß die Neutralität für sie keine Hoffnung auf Sicherheit mehr bietet. Mangel an Zutrauen in Osteuropa sei ein Hindernis der Zusammenarbeit. „In der Gewinnung dieses wesentlichen Vertrauens wird die Sowjetunion eine Rolle zu spielen haben.“

Der Sowjetunion wird dann gesagt, daß man ihre geschichtlich begründeten Befürchtungen gegenüber ihren

Verbündeten kenne, nämlich daß sie später nicht als gleichberechtigt im Rat der Großmächte aufgenommen werde. Diese Besorgnis gelte es zu zerstreuen, schreibt die „Times“. Die Sowjetunion müsse die gleiche Stimme haben in allen lebenswichtigen Fragen ihrer Sicherheit, was mit anderen Worten bedeutet, daß Stalin sein Annexionsprogramm mit englischer Zusage durchzuführen darf. „Europa - und nicht nur Europa - wird zugrunde gehen, wenn nicht die Eintracht zwischen den USA, England und der Sowjetunion völlig aufrechterhalten bleibt“, schließt die „Times“.

Dieser Artikel ist die Todesanzeige des europäischen Gleichgewichts, also des Zieles, für das England in diesen Krieg wie in so viele gezogen ist. Die Völker Europas werden nun von England ganz offiziell vor die Wahl gestellt, ob sie ihre Sicherheit bei den Bolschewisten oder bei uns Deutschen suchen wollen.

Eine Judendebatte im Oberhaus

Heuchlerische Rede des Erzbischofs von Canterbury

Stockholm, 23. März (Eig. Dienst).

Das Londoner Oberhaus hielt am Dienstag eine große Judendebatte ab, und zwar auf Grund einer Entschlebung des Erzbischofs von Canterbury, der sich in einer flammenden Rede für die Judenschaft Europas einsetzte. Dr. Temple verlangte großzügige Maßnahmen, damit endlich die Dezembererklärung der Verbündeten zugunsten der Juden verwirklicht werde. Er beschwerte sich über die bisherige Passivität. Es müsse mindestens versucht werden, alle Juden, die in England Verwandte hätten, herüberzuholen. Der ganze heuchlerische und unehrliche Charakter der Forderungen Dr. Temples ging daraus hervor, daß er gestand, selber nicht mit irgendwelchen Erfolgen zu rechnen. England sei aber dann wenigstens nicht mit der Verantwortung belastet. Insbesondere gab der Erzbischof zu, daß die Schiffahrtslage schwierig sei. England könnte aber vielleicht mit Hilfe von Neutralen größere Anstrengungen für die Judenhilfe machen.

In der Debatte fanden die Vorschläge des Erzbischofs von Canterbury bei allen Juden und Judenfreunden im Oberhaus natürlich warme Unterstützung. Besonders eifrig waren sie von Lord Samuel

befürwortet, der aufschlußreiche Bemerkungen über die anti-jüdische Stimmung gewisser Kreise machte. Er sagte, eine gewisse Voreingenommenheit gegen Juden sei vielleicht durch Vorgänge an der schwarzen Börse hervorgerufen. Aber, so behauptete er, die Juden seien im Schwarzhandlertum durchaus nicht etwa führend. Bei 42 Strafverfahren, die in letzter Zeit eingeleitet worden seien, habe es sich nur in neun Fällen um Juden gehandelt. (Ein Beweis dafür, daß mancher Engländer den Juden mindestens nicht nachsteht.)

Im Namen der Regierung versprach Lord Cranborne Unterstützung der Wünsche des Erzbischofs zugunsten der Juden. Nur über die Prestigefrage sei man sich noch nicht schlüssig. Eden habe jedoch hierüber bereits mit der amerikanischen Regierung verhandelt. Beide Regierungen hätten tiefes Interesse für Maßnahmen zugunsten der Juden bekundet. Vor allem handele es sich um die Ostjuden, auch für die Juden in Westeuropa solle noch mehr geschehen. Lord Cranborne bezog sich darauf, daß die englische Regierung schon früher für energische Aktionen gewesen sei. Der Termin der geplanten Konferenz zugunsten der Judenhilfe werde demnächst bekanntgegeben werden.

Neuer britischer Oberbefehlshaber in Bagdad

General Henry Powell traf ein / Britischer „Panzerspezialist“ für Moskau

Rom, 23. März. (Eig. Dienst)

Nach zweimonatigen Streitigkeiten hinter den Kulissen in London traf jetzt der neue britische Oberkommandierende für den Befehlsbereich Irak-Iran in Gestalt des britischen Generals Henry Powell in Bagdad ein. Powell

bekleidete bisher den Posten des britischen Militärbefehlshabers auf Ceylon.

Die britische Armeegruppe Irak-Iran wurde im Oktober 1942 unter den Oberbefehl des Generals Sir Maitland Wilson gestellt, der auf Grund der Beschlüsse in Casablanca diesen abgab, um an Stelle des in das Hauptquartier Eisenhovers als Operationschef berufenen Generals Alexander den Oberbefehl Kairo zu übernehmen. Ein zweiter britischer General wird gleichfalls demnächst in Gestalt des Generals Martell erwartet, der sich in einer sogenannten Geheimmission nach Moskau begeben soll. Um ihm eine größere Popularität zu verschaffen, als sie britische Generale im allgemeinen besitzen, wird er als Sachverständiger für die Panzerwaffe gepriesen, dessen Rat das bolschewistische Heer dringend benötigt. Dieser Ruf gründet sich auf die Tatsache, daß General Martell in seiner Privatwerkstätte in London einen einsitzigen Panzer eigenhändig erbaute, ohne daß man weiter von diesem „Martellpanzer“ gehört hätte.

Wir dürfen keinen Zweifel darüber haben, daß in diesen Zeiten jetzt das Schicksal Europas für die nächsten tausend Jahre entschieden wird!
Adolf Hitler (8. 11. 1941, München).

Mobilisierung auf Cypern

Sofia, 23. März. (Eig. Dienst.)

Auf der Insel Cypern wurde die allgemeine Mobilmachung bekanntgegeben, die sich auf alle Männer zwischen 20 und 45 Jahren bezieht. Die Frauen wurden zur Arbeit auf den Feldern und den Straßen verpflichtet, wo sie die Männer ersetzen werden.

Die Politik der Türkei

Mannheim, 23. März.

Der Stellung der Türkei zwischen den Fronten wendet sich begrifflicher Weise seit geraumer Zeit eine besondere Aufmerksamkeit zu. Nachdem England und Amerika - beginnend mit der Ägypten-Offensive Montgomerys bei El Alamein am 24. Oktober, fortgeführt durch das Landungsmanöver Eisenhovers in Marokko und Alger ab 10. November, vorerst abschließend mit dem Zusammentreffen Churchills und seiner militärischen Mitarbeiter und mit dem türkischen Staatspräsidenten in Adama am 31. Januar - ihre Aktivität am Mittelmeer verdoppelt haben, ist natürlich die türkische Position noch spannender geworden. Die nächsten Wochen sehen nicht danach aus, als wenn diese Spannung nachlassen würde.

Wenn man den äußeren Zeichen glauben mag, so hat sich die Türkei erneut zu einer gleichbleibenden Politik bekannt. Das neugewählte türkische Parlament, es ist das siebente seit der Neugründung des türkischen Staates, hat am 8. März den Staatspräsidenten Ismet İnönü, dessen vierjährige Amtsperiode abgelaufen war, einstimmig wieder zum Staatspräsidenten gewählt. Nach der formell notwendig gewordenen Gesamtdemission des Kabinetts übernahm Saracoglu erneut die Regierungsbildung. Der Stamm der Minister blieb. Menemencoglu behielt das Außenministerium. Damit war mit einer starken Geste die Bereitschaft der Türkei zu einer gleichbleibenden Politik öffentlich kundgetan. Die vier neuen Männer, die Saracoglu auf die vornehmlich technischen Ministerposten berief, zeigen an, daß der wirtschaftlichen Stärkung der Türkei eine besondere Anstrengung der Regierung in der nächsten Zeit gelten soll.

Noch stärker aber als die Bemühungen um eine Autarkisierung der türkischen Wirtschaft ist in den letzten Wochen und Tagen aber die Rüstungsanstrengung der Türkei hervorgetreten. Es ist kein Geheimnis, daß sich für diese Aufrüstung die Türkei zur Zeit in wachsendem Umfang englischer und amerikanischer Lieferungen bedient. Ein Strom von militärischen Instruktoren und Beratern und von kriegswichtigen Technikern breitet sich in Anatolien aus. All das geschieht, wie die Türkei betont, zugunsten ihrer erhöhten Verteidigungsbereitschaft. Es geschieht mit dem gleichzeitigen Bekenntnis, die Politik der Neutralität „so lange wie möglich“ fortzusetzen. Das neue Parlament hat den erhöhten Staatshaushalt, dessen Gesamtsumme sich einer halben Milliarde türkischer Pfund nähert, angenommen und außerdem die außerordentlichen Ausgaben für die nationale Verteidigung mit einer ersten Rate von 120 Millionen türkischer Pfund bewilligt. Zu dieser parlamentarisch-militärischen Demonstration der „Verteidigungsbereitschaft“ gesellt sich eine Erklärung des Ministerpräsidenten Saracoglu, in der er die Entschlossenheit der Türkei betonte, Hüterin der Meerenge am Bosphorus zu sein.

Wirft man nun einen Blick zurück auf den Kurs der türkischen Politik der letzten 20 Jahre und insbesondere der letzten vier Jahre, so ergeben sich einige interessante Antworten auf die Frage, was sich in der türkischen Politik gleichgeblieben ist und welche Akzentverlagerungen im Rahmen der Neutralitätspolitik der Türkei festgestellt werden konnten. Gleichgeblieben z. B. ist in hohem Maße die personelle Führung: Die beiden Männer, die heute auf den politisch ersten Posten in der Türkei stehen, der Staatspräsident Ismet İnönü und der Ministerpräsident Sükrü Saracoglu stehen seit langen Jahren im Vordergrund der türkischen Politik. Der heute fast 59jährige Staatspräsident Ismet İnönü hat aus der militärischen Laufbahn den Weg zur Politik genommen. Mit Enver Pascha und Kemal Pascha war er einer der wichtigsten Führer der nationalistischen Volksbewegung. Als Generalstabschefmann war er an der jungtürkischen Revolution von 1908 beteiligt, die zur Entthronung des Sultans Abdul Hamid führte. Er nahm an dem Tripoliskrieg von 1911 gegen Italien, dann an dem türkischen Balkanfeldzug 1912 in leitender Stellung teil. Im Weltkrieg war er während des Dardanellenfeldzuges Chef der Operationsabteilung im türkischen großen Hauptquartier, 1915 Chef des Generalstabes im Kaukasus und 1917 Kommandierender General des 3. Armeekorps in Palästina. Nach dem Weltkrieg trat er neben Kemal Pascha als einer der Hauptführer der nationalistischen Bewegung in Kleinasien hervor. Von der Nationalversammlung in Ankara bald zum Generalstabschef gewählt, organisierte er die neue türkische Armee, mit der er dann 1921/22 unter Kemal Pascha die in Kleinasien eingedrungenen Griechen schlug. In Erinnerung an seinen Sieg bei dem anatolischen Dorf İnönü während des Befreiungskampfes gegen die Griechen im März 1921 erhielt Mustapha Ismet Pascha, als im Dezember 1934 der Familienname in der Türkei eingeführt wurde, den Namen Ismet İnönü. Den Posten des Generalstabschefs vertauschte er im Jahr 1923 mit dem Posten des Außenministers. Er unterzeichnete für die Türkei am 7. 11. 1922 den Friedensvertrag in Lausanne, der das Diktat von Sévres aufhob. Dann war er mit kurzer Unterbrechung (durch das Fünfmönatekabinett Fethi Bey) über 15 Jahre Ministerpräsident bis Ende September 1937.

Nach dem Weltkrieg hatte sich die Türkei, die Schutz suchte gegen die Griechen und ihre Protektoren, die Westmächte, die sich schon in den Dardanellen eingenistet hatten, stark nach Moskau hin orientiert und suchte hier Rückendeckung. Sie ging langfristige Freundschafts- und Handelsverträge mit den Sowjets ein. Eine allmähliche Lockerung der Bindungen an die Sowjetunion folgte, der Balkanpakt im Jahr 1934 sollte die Sicherheit der bestehenden Grenzen von Jugoslawien, Griechenland, Rumänien und der Türkei garantieren. Wie nach Westen mit dem Balkanpakt, so betrieb nach Osten die Türkei durch die Bildung eines vorderasiatischen Blockes und die Unterzeichnung eines Nichtangriffspaktes der Türkei mit dem Iran, und Afghanistan eine Poli-

Die Kämpfe an der tunesischen Front

Erfolgreicher Einsatz schneller deutscher Tieffliegerverbände

DNB Berlin, 23. März.

Schnelle deutsche Tieffliegerverbände griffen an der tunesischen Front am 22. 3. den ganzen Tag über feindliche Panzersammelpunkte und Kraftfahrzeugkolonnen im Raum östlich Gafsa an. Bereits in den frühen Morgenstunden vernichteten die deutschen Flieger durch Bombenwurf und Bordwaffenbeschuss drei Panzerkampfwagen und einen Panzerspähwagen. Unsere Stukas deckten eine Bereitstellung feindlicher Panzerstreitkräfte mit schweren Bomben ein. Durch viele Volltreffer wurden Treibstoffvorräte und eine größere Zahl von Kraftfahrzeugen vernichtet. Deutsche Jäger, die in großer Zahl die Angriffe der Ju-87-Verbände und Tieffliegerstaffeln begleiteten, führten ebenfalls Tieffangriffe gegen feindliche Fahrzeugkolonnen in frontnahe Raum. Dabei wurde neben mehreren Kraftfahrzeugen ein Panzerspähwagen vernichtet und ein Vierlingsgeschütz außer Gefecht gesetzt.

Tunesien im Vordergrund

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

v. U. Zürich, 23. März.

Alle englischen Berichte aus Nordafrika stimmen darin überein, daß gerade in dem verstärkten und in seinem Umfang bisher unbekanntem Einsatz der Luftwaffe die Hoffnung des alliierten Oberkommandos - ebenso der britischen Öffentlichkeit - beruht, den

konzentrischen Angriff gegen den tunesischen Brückenkopf der Achse zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Es muß heute schon in der ersten Phase der bisher wichtigsten Schlacht auf afrikanischem Boden mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß es sich für die angelsächsische Kriegführung um ein Ereignis allerersten Ranges handelt, bei dem es jedenfalls für den Gegner um weitaus mehr geht, als für die Verteidiger. Diese Tatsache festzuhalten ist nötig, um der üblichen Tendenz der anderen Seite rechtzeitig begegnen zu können, die Operationen mit weit ausgreifendem Ziel in dem Augenblick zu bagatellisieren, wo ihnen der Erfolg versagt bleibt. Diesmal geht es ganz eindeutig um die Vernichtung des deutsch-italienischen Gegners oder seine Vertreibung vom afrikanischen Boden. Weniger müßte, an den Vorbereitungen und Anstrengungen gemessen, ein Mißerfolg sein.

Die überragende Bedeutung, die ebenso auf feindlicher, wie auf neutraler Seite dem Ringen in Tunesien zugemessen wird, geht aus den Schweizer Zeitungen eindeutig hervor. Der östliche Kriegsschauplatz beansprucht nur noch zweitklassiges Interesse - auch ein Beweis der vollkommenen Stabilisierung der dortigen Lage - während die Meldungen aus und über Nordafrika nun breitesten Raum einnehmen und weitgehendes Interesse in politischen Kreisen und im Publikum finden.



Der Vorbeimarsch vor dem Obersten Befehlshaber nach der Heldengedenkfeste. Rechts vom Führer Reichsmarschall Göring, Generalfeldmarschall Kettel, Großadmiral Dönitz, Reichsführer H. Himmler.

Die Sicherung. Als Ismet Inönü im September 1937 von seinem Amt zurücktrat, ließ es über den Grund seines Rücktritts, daß Präsident Kemal Atatürk die enge Bindung der Außenpolitik an Sowjet-Rußland lösen wollte und einen westeuropäischen Kurs zu steuern beabsichtigte. Aber nach dem Tode Atatürks, am 10. 11. 1938, wählte dennoch die türkische Nationalversammlung ohne zu zögern den ältesten und lange Zeit engsten Mitarbeiter Atatürks zu seinem Nachfolger.

Sükrü Saracoglu war schon vor 18 Jahren ein enger Mitarbeiter Inönüs, der ihn 1925 zunächst zu seinem Finanzminister machte. Saracoglu, heute 55-jährig, wie Ismet Inönü in Smyrna geboren, begann seine Laufbahn als Journalist. An dem Freiheitskampf Anatoliens 1921 unter Mustafa Kemal Pascha nahm er aktiven Anteil. Er wurde Parlamentsmitglied. 1924 saß er im Kabinett Fethi Bey als Unterrichtsminister. Im Kabinett Ismet Inönü wurde er, wie gesagt, 1928 Finanzminister. Vom November 1937 an arbeitete Saracoglu als Justizminister im Kabinett Celal Bayar und erwarb sich Verdienste um die türkische Justizreform. Im Januar 1939 übernahm er das Außenministerium im Kabinett Refik Saydam. Die Westorientierung verstärkte sich. Als auf englischen Druck hin Frankreich in die Rückgabe des Sandschak Alexandrette, das bisher einen Teil des Mandatsgebietes Syrien bildete, einwilligte, unterschrieb Saracoglu im Juni 1939 den türkisch-französischen Beistandspakt, nachdem er wenige Wochen vorher einen erweiterten türkisch-englischen Hilfeleistungspakt bekanntgegeben hatte.

Aber die englisch-französische Hoffnung, wenige Monate vor Kriegsausbruch von der türkischen Regierung das Durchfahrtsrecht durch die Dardanellen im Falle eines Krieges zu erreichen, ging nicht in Erfüllung, schon mit Rücksicht auf Sowjet-Rußland, das noch nicht durch seinen Kampf mit Deutschland gebunden war, blieb in diesem Punkt die Türkei unanschlagig. Ebenso unanschlagig, gleich zäh wie elastisch, führte Saracoglu im September 1939 persönlich die Verhandlungen in Moskau, in denen er sich ähnlich weitgehenden sowjetischen Wünschen in dieser Frage verweigerte. Bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges erklärte die Türkei dann ihre Neutralität, obwohl ihre westeuropäischen Verbündeten mehr, nämlich eine aktive Unterstützung, erwartet hatten.

Das Verhältnis der Türkei zu Deutschland, das bis dahin recht kühl geblieben war, aktivierte sich, erst, als der schnelle Zusammenbruch Frankreichs und dann der siegreiche

Balkanfeldzug der Achsenmächte zeigte, daß ein Abweichen von der Neutralitätspolitik auf lange Sicht Gefahren oder wenigstens Nachteile für die Türkei in sich schloß. Der türkisch-sowjetischen Neutralitätsvereinbarung auf Gegenseitigkeit im März 1941 folgte am 18. Juni 1941 ein Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und der Türkei, der wie eine politische Überraschung wirkte, aber von der großen Nationalversammlung in Ankara einstimmig ratifiziert wurde. Ein kurz darauf von den britischen und sowjetischen Botschaftern gemeinsam überreichtes Garantiegebot lehnte damals die türkische Regierung mit der Begründung ab, daß sie sich nicht bedroht fühle und an ihrer strikten Neutralität auch weiterhin festhalten wolle. Nach dem Tode des Ministerpräsidenten Saydam am 9. Juli 1942 übernahm Saracoglu die Kabinettsbildung.

Nach seiner Neubetragung mit der Ministerpräsidentenschaft im März 1943 hat sich die Türkei durch den Mund Saracoglus nun erneut zu einer gleichbleibenden Politik bekannt. Diese Politik der Türkei ist sich gleichgeblieben in ihrem realpolitischen Kurs, der elastisch auf die militärischen Erfolge und die politischen Intentionen der beiden großen Kriegsparteien in diesem Kriege reagierte. Ohne Zweifel verspürt man in Ankara sehr wohl, daß der Kampf der Achsenmächte den Expansionsansprüchen der Sowjet-Union, die wie im Nordosten Europas so auch im Südosten von den westlichen Demokratien zur Zeit begünstigt werden, auch für die Türkei eine Sicherung bedeutet. Stalins über Molotow selbst in Berlin Ende 1940 vorgetragene Ansprüche auf die Meerenge und seine Annektionswünsche z. B. gegenüber Finnland, den baltischen Staaten, Polen und Rumänien sind nicht ganz ohne Reaktion in der türkischen Hauptstadt geblieben.

Dennoch trägt die Türkei auf beiden Schultern, so, daß die wärmere Schulter sichtlich nach der englisch-amerikanischen Seite neigt. Wenn sich wiederum, trotz Adana, die Türkei zu einer gleichbleibenden Politik bekannt hat, einer Politik, die die Neutralität der Türkei gegen jeden Angriff militärisch zu sichern verspricht, dann schließt das unseres Erachtens so lange sensationelle Wendungen aus, als die Überraschungen nicht aus dem anglo-amerikanischen - bolschewistischen Lager kommen und ferner nur solange, als sich die Türkei nicht - in der Formung des öffentlichen Meinungsbildes wie in der bereitwilligen Entgegennahme rüstungswirtschaftlicher Hilfe von englischer und amerikanischer Seite - zunehmend auf eine Bahn begibt, die, in Konsequenz sogenannter Zwischenfälle, einmal zwangsläufig werden könnte. Dr. Heinz Berns

POLITISCHE NOTIZEN

Wie aus Washington verlautet, beabsichtigt der frühere spanische Minister General Beigbeder, der sich zur Zeit in den Vereinigten Staaten aufhält, nach Abschluß seines Besuchs sämtliche lateinamerikanischen Republiken zu bereisen und deren militärische Dispositionen zu studieren.

Sollte diese Nachricht zutreffen, so würde sie einen neuen Beweis dafür darstellen, daß Spanien auch unter den gegenwärtigen, durch den Krieg gebotenen Umständen sich zu dem alten Gedanken der Hispanität bekennt. In der Tat wäre nicht einzusehen, warum die Erinnerung an die gemeinsamen Wurzeln des kulturellen und staatlichen Lebens, die die südatlantische Staatenwelt mit der Iberischen Halbinsel verbindet, heute keine Gelegenheit mehr erhalten sollte, sich vor den

Augen der Weltöffentlichkeit zu manifestieren.

Meldungen, die von einer erhöhten Aktivität des jüdisch-amerikanischen Terrorismus in Casablanca berichten, vervollständigen das Bild der traurigen Zustände, die seit der Landung der angloamerikanischen Truppen in Französisch-Nordafrika herrschen. Es ist nicht denkbar, daß die amerikanische Generalität, die Verrätergeneräle und ihre politischen Agenten ohne Auftrag und Billigung Washingtons und Londons handeln. Man wird ihre Autorisierung selbst dann und dort voraussetzen dürfen, wo ihr Treiben geeignet erscheint, diplomatische Spannungen auszulösen, die die Okkupationsmächte keineswegs auf die leichte Schulter nehmen sollten.

werte, glaubhafte Darstellung und künstlerischer Erfolg liegen also auf einer Ebene.

Im Rückblick auf das eigene Filmschaffen könnte man - selbstverloren lächelnd - sagen, daß es die Frau als Künstlerin im Rahmen der Filmproduktion nicht leicht hat. In der Spielhandlung nimmt sie der Theaterbesucher nur ernst in der Vollendung der übertragenen Rolle, während das Atelier und alle Kollegen nur den Kameraden, die Produktion nur die Arbeitskraft werten wollen. Zwischen diesen Polen schwankt nun das Leben eines Menschen, der doch so gerne einmal ganz einfach das - und das nur für sich und den eigenen Lebenskreis - sein möchte, was man nun einmal von Natur aus ist: die Frau. Die durch die Arbeit bedingt ständige und oft plötzliche Umstellung des seelischen und gefühlsmäßigen Komplexes belastet den Menschen wie die Künstlerin gleich stark. Davon ahnt jedoch der Filmbesucher wenig oder gar nichts. Es soll auch nicht sein, daß er sich mit diesen Dingen belastet. Für ihn will die gute Schauspielerin nicht mehr und nicht weniger sein, als es die Gefährtin im eigenen Kreis ist, die Verkörperung eines Stück Lebens, so wie es das Schicksal schrieb und... wie es die Gemeinschaftsarbeit der Filmherstellung als Aufgabe sah.

In Anerkennung seiner Arbeiten auf dem Gebiet der Differential-Geometrie wurde Rektor Prof. Dr. Wilhelm Süss von der Freiburger Universität zum Mitglied der Kaiserlich-Leopoldinischen-Carolinischen Deutschen Akademie ernannt.

Die Winterschlacht um Orel ist beendet

Unsere Truppen sind aus der Abwehr wieder zum Angriff angetreten

Berlin, 23. März. (HB-Funk)

Die Winterschlacht um Orel ist beendet. Mit ihr haben unsere Divisionen einen Abwehrerfolg errungen, der sich würdig an die übrigen Erfolge der deutschen Truppen im Kampf gegen die Bolschewisten anschließt. Vier Schützendivisionen, sechs Schützenbrigaden und fünf Panzerbrigaden sind zerschlagen, 44 Schützendivisionen, sechs Schützenbrigaden, 12 Panzerbrigaden und ein Panzerregiment haben unter schweren Verlusten das Kampffeld räumen müssen.

Vor acht Wochen begannen die Bolschewisten ihre großangelegte Offensive gegen unsere Front bei Orel. Seit acht Wochen versuchten sie mit stärksten Infanterie- und Panzerkräften und unter starkem Einsatz von Artillerie und Granatwerfern von Süden und von Norden einen Durchbruch durch unsere Linien zu erzwingen. Das Ziel war, im Vorstoß über Brjansk, die Abschneidung, Einkesselung und Vernichtung der im Raum um Orel stehenden deutschen Kräftegruppen. Daß diese Absicht zunichte wurde, ist ein unvergängliches Verdienst unserer

Truppen, die dem Ansturm der feindlichen Massen in wochenlangen Kämpfen höchsten Widerstand entgegensetzten und sie bei ihren vergeblichen Durchbruchversuchen vor unseren Linien verbluten ließen. Die im Wehrmachtsbericht genannten Verlustzahlen der Sowjets sprechen dabei für sich.

Durch den unerschütterlichen Widerstand, den die westlich Kursk stehenden deutschen Divisionen trotz schwersten Strapazen in den vorausgegangenen Wochen den zahlreichen feindlichen Angriffen entgegensetzten, konnte die Schließung der vor einiger Zeit nordwestlich von Kursk im Raum von Sewsk entstandene Lücke vollzogen werden. In sehr erfolgreichen Gegenangriffen warfen Infanterie- und Panzerverbände die hartnäckig sich wehrenden Bolschewisten zurück.

Am 22. 3. gewann unser Angriff weiter an Boden. Versuche des Feindes, unter Einsatz von Panzern in heftigen Gegenstößen unser Vordringen aufzuhalten, scheiterten. Sturzkampfgeschwader unterstützten die Angriffe östlich Sewsk und bekämpften

bolschewistische Artilleriestellungen.

Während an der Ostfront südlich des Ilimensees die schweren Abwehrkämpfe tobten, unternahm Grenadiere, Schütze an Schütze mit landeseigenen Verbänden eine umfangreiche Säuberungsaktion gegen bolschewistische Bandengruppen im rückwärtigen Frontabschnitt. Die Bolschewisten, die glaubten, mit dem beginnenden Frühjahr gegen unsere Versorgungs- und Nachschubwege wirkungsvolle Störungsunternehmen durchführen zu können, trafen unser Gegenschlag völlig überraschend. In mühseligen Märschen, durch Sümpfe und Wälder, wurden die Bandengruppen aufgespürt und in wenigen Tagen zum größten Teil zerlegt. Allein bei diesem Unternehmen verloren die Banden 700 Tote, wertvolles Kriegsgüter und umfangreiche Lager mit Versorgungsgütern.

Am oberen Donez wurde das in den letzten Tagen gewonnene Gelände von feindlichen Truppenresten gesäubert. Deutsche Nahkampfliegerverbände, darunter auch Schlachtfieger, griffen sowjetische Truppen, die sich am Donez-Brückenkopf östlich Bjelgorod gestaut hatten, mit Bomben und Bordwaffen an. Trotz schlechten Wetters führten deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge wuchtige Angriffe gegen die Stadt Rostow und die umliegenden Flugplätze. Volltreffer in den Versorgungseinrichtungen der Stadt riefen umfangreiche Zerstörungen hervor. Auf den Flugplätzen wurden vier mehrmotorige sowjetische Flugzeuge in Brand geworfen.

Südlich des Ladogasees und auf dem rechten Flügel von Leningrad setzten die Bolschewisten am 22. März bei gleichbleibend starkem Artillerie- und Schlachtfiegerinsatz mit etwas schwächeren Infanteriekräften als an den Vortagen ihre Angriffe fort. Unsere Grenadiere wiesen die Vorstöße in teilweise sehr harten Kämpfen und Gegenstößen unter Abschluß von elf Sowjetpanzern ab. Im Abschnitt südlich Leningrad, an dem die Bolschewisten auch frische Infanterie-Divisionen einsetzten, gelang es unseren Grenadiern nicht nur, ihre Stellungen zu halten, sondern sie in Gegenstößen sogar noch zu verbessern. Allein an diesem Frontstück wurden im Verlauf der seit 19. März andauernden, mit großer Erbitterung geführten Kämpfe bisher 65 Sowjetpanzer außer Gefecht gesetzt.

IN WENIGEN ZEILEN

Bei der Torpedierung des brasilianischen Dampfers „Alfonso Penna“, der am 12. März an der nordbrasilianischen Küste unterging, kamen etwa 100 Personen ums Leben.

Der 31. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde durch Mussolini wird am 23. März in allen Dörfern und Städten Italiens in tiefer Verbundenheit mit den Frontkämpfern ernst und würdig im Geist der Freiheit gefeiert.

Eine jüdische Bande von Schiebern, die für Palästina bestimmte Waren nach anderen Gebieten verschob, wurde in Tel Aviv verhaftet.

Der Generalgouverneur der portugiesischen Kolonie Angola, Kommandant Freitas Morna, reist am Dienstag an Bord des portugiesischen Dampfers „Angola“ auf Einladung Marschall Smuts nach der Südafrikanischen Union ab.

Präsident Wangtschingwei traf in Kanton ein, um dort die Lage nach dem Eintreten National-Chinas in den Krieg zu inspizieren.

Hakenkreuzbanner Verlag u. Druckerei G.m.b.H. Verlag: Dr. Walter Mehlis (z. Z. bei der Wehrmacht), Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Berns

Churchill droht mit einer eigenen Partei

Der britische Premier deutet diktatorische Nachkriegsregierung an

(Von unserem Korrespondenten)

Stockholm, 23. März.

Der „Daily Herald“ setzt seine Kritik an Churchills Aufforderung fort, die Reformpläne bis nach dem Krieg zu verschieben. In Labour-Kreisen wird dem „Churchill-Plan“ geringe Aussicht auf Verwirklichung gegeben. Mehr und mehr werden der Sonntagsrede Churchills jedoch weitgehende innenpolitische taktische Absichten nachgesagt. Die Rede sei, so heißt es jetzt, vorher sämtlichen Mitgliedern des Kriegskabinetts zugestellt worden. Mehrere hätten ihre Billigung versagt, vermutlich Attlee, Bevin und Morrison, deren Stellung gegenüber ihrer Partei durch Churchills Verlangen nach Verschiebung jeder Beveridge-Reform bis nach dem Krieg weiter kompliziert worden sei.

Unter Churchills Kritikern wird ferner, schwedischen Meldungen zufolge, Sir Stafford Cripps vermutet, obwohl er nicht Labour-Mitglied ist. Er hat jedoch oft genug gemahnt, diesmal das Eisen zu schmieden, so lange es heiß sei, also die Forderung nach So-

zialreformen nicht wieder bis nach dem Krieg zu verschieben.

Churchills Andeutung, daß er auch über den Krieg hinaus diktatorisch weiterregieren wolle, hat, wie eine schwedische Meldung sich ausdrückt, eine Lage geschaffen, die starke Ähnlichkeit mit der in den USA besteht, nämlich mit Roosevelts Absicht, für eine vierte Kandidatur.

Um die Parteien einzuschüchtern, hat Churchill indirekt mit neuen Parteigründungen oder Parteibildungen gedroht. Es ist viel die Rede von einer Wiederholung seiner Absicht von 1920, eine fortschrittliche Mittelpartei zu bilden. Hiermit will er den Konservativen und der Labour-Partei zugleich drohen. Von beiden Seiten liegt die erste Antwort vor in Gestalt von Äußerungen der Unzufriedenheit radikaler Kreise über seinen direkten Appell an die Massen, zum Teil sogar in Form von Interpellationen. Es handelt sich natürlich genau um die gleiche parlamentarische Schaumstrategie wie bei der Churchillrede selber.

Der große Abwehrrückgang bei Orel

Schwere Abwehrrückgänge in Süd- und Mitteluntesien

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 23. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der eigene Angriff westlich Kursk gewinnt trotz schwieriger Geländebedingungen gegen hartnäckigen Widerstand der Sowjets weiter an Boden. Südlich des Ladogasees brachen erneute feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen zusammen. Von der gesamten übrigen festgefügt Ostfront werden nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung gemeldet.

Der im Januar begonnene, von Norden und Süden zur Abschneidung des Raumes um Orel geführte feindliche Großangriff ist an dem entschlossenen Widerstand der deutschen Truppen gescheitert. In den achtwöchigen schweren Kämpfen der Winterschlacht um Orel verloren die Sowjets 10.594 Gefangene und über 150.000 Mann an blutigen Verlusten. 1091 Panzer, 483 Geschütze und unzählige sonstige Waffen aller Art wurden erbeutet oder vernichtet.

In Süd- und Mitteluntesien gehen die heftigen Kämpfe weiter. Gegenangriffe deutscher Truppen warfen den Feind an einigen Stellen zurück. In anderen Frontabschnitten stehen deutsch-italienische Verbände, durch die Luftwaffe unterstützt, in schweren Abwehrrückgängen. 15 feindliche Flugzeuge wurden über dem Mittelmeerraum abgeschossen, drei eigene Flugzeuge werden vermißt. Feindliche Bomber griffen gestern aus großer Höhe norddeutsches Küstengebiet an. Die Bevölkerung, vor allem in Wilhelmshaven, hatte Verluste. Jäger und Marineartillerie schossen fünf feindliche Bomber ab.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht den Schiffshauptplatz und Versorgungshafen Hartlepool an der englischen Ostküste.

Strauß spielt auf

Tanzabend des Nationaltheaters

Für zwei Stunden entführte das Nationaltheater die NS-Gemeinde „Kraft durch Freude“ auf den Wegen des Walzers dem Mannheimer Alltag, für einen Abend wollten einige hundert schaffende Menschen im strahlend hellen Saal im Rosengarten, in dem zwar die Rosen aus dem Süden noch nicht erblüht sind, der Frühling jedoch mit seinem jungen Zauber sich gar mächtig regt, kamen Ohr und Auge gleichermaßen auf ihre Kosten. Es war ein Abend gepflegter Unterhaltung, schönster Entspannung. Das Nationaltheaterorchester überließ sich unter Karl Klauß' forschender, rhythmisch genauer und klangerreicher Leitung der SGG des straußschen Melodienstromes. Des Meisters genialste Ouvertüre, die zur unsterblichen „Fledermaus“, stand zündend am Beginn, der berühmte Radetzky-Marsch machte den Kehrsus. Darzwischen klangen weitere Ouvertüren auf, die „Nacht in Venedig“ und der „Zigeunerbaron“, dazu der Ägyptische Marsch, die Tritsch-Tratsch-Polka, das virtuose, humorige Perpetuum mobile, der Walzer „Wiener Blut“, ein prickelndes, grazioses Wiegen in aufgeräumtester Sektlaune des heiteren Musizierens. Die Streicher schwebelten mit dem nötigen Schuß donauländischen Sentiments in satter Wärme, die Bläser weiteteiferten mit ihnen an Cantabilität in der Kultur einer Unterhaltungskunst, deren Form kein anderer so nachhaltig veredelte wie der Johann Strauß.

Mit dem geschmackvollen Prunk der Kostüme, den knisternden, schmiegsamen Seiden und der Fülle der Farben, begeisterte das Ballett des Nationaltheaters nicht weniger als durch den immer wieder bezaubernden Duft des klassischen Tanzstiles. Auf schwebender Spitze trippelte die Pizizkato-Polka (mit der anmutigen Gisela von Stosch) dahin, im Kontessantanz aus „Wiener Blut“ brach die höfische Lebensfreude des Biedermeier auf, eine Tanzszene, die Wera Donalies in der Eleganz der Gruppenbewegung besonders glücklich löste, und vor der gleitenden Barke mit buntem Lampions auf dem Canale Grande nahm ein venezianisches Nocturno voll südlichen Charmes gefangen. Schon hier, in einer Pantomime verliebter Serensdenstimmungen, kontrapunktierte Wera Donalies den Ernst und den Scherz, stellte sie, wie immer der Publikumswirkung sicher, das rituelle Abenteuer seiner sinnfälligen Parodie gegenüber (Wera Donalies, Gisela von Stosch, Edith Frötschel, Lotte Quédau) und versetzte das gleiche Thema dann mit kräftigem Humor unter den Schuttenhut und die zierlichen bunten Bänder des Biedermeier in den „Geschichten aus dem Wiener Wald“ (Wera Donalies, Gisela von Stosch). Lachend wie der Tanz war der Hintergrund, witzig stilliert die Aufstimmung. Die Annen-Polka (mit der bletsamen Käthe Pfeiffer), das „Künstlerleben“ (mit Wera Donalies und Ruth Mangold) und der Schwung der „Schönen blauen Donau“ (mit Gisela von Stosch als Solistin) zum Beschluß:

das Publikum dankte immer wieder herzlich und wurde nicht müde, zu hören und zu schauen. Bedarf es der Versicherung, daß kaum ein Tanz um eine Zugabe kam? Dr. Peter Funk

Aus dem Schauspiel eines Mannheimers

Von der einstigen Burg Boxberg im Frankenland, die Merian als prächtiges Bauwerk festhielt, zeugen nur noch geringe Reste, u. a. des Bergfrieds, im Volk „Krabbenurm“ genannt. Viermal war sie auf neue errichtet worden. Unter dem Namen Bockesberg erfolgte die erste Erwähnung 1186, doch liegen andere Beweise für ein Vorhandensein bereits 932 vor. Schloß und Dorf erhielt Heinrich von Bockesberg 1213 von Würzburg zu Lehen. Hundert Jahre später erscheinen als Besitzer die Grafen von Wertheim und die Johanniter, die sie an die Herren von Rosenberg später verkauften, deren Nachfahren als sogenannte Schnapphühner verrufen waren. Kurpfalz, Mainz und Würzburg nahmen das Raubnest im Sturm, dargestellt in einem Schauspiel eines Mannheimers Hofgerichtsrates, 1523 folgte die Einnahme und Einschließung durch das Heer des schwäbischen Bundes. 1561 kamen Schloß und Stadt und Amt Boxberg an Kurpfalz, 1803 an Leininger und 1806 an Baden.

Der Dichter Valerian Tornius wurde am 22. März 50 Jahre alt. Bekannte Werke von ihm sind „Jwan der Schreckliche“, „Zwischen Heil und Dunkel“ (Ein Rembrandt-Roman) und „Berühmte Frauen im Spiegel“.

Der Alp

(Von uns)

Wie sehr jener, die E des Ozeans gen, es stieb um die Schilfen „nur“ n jeweils 1000 werden, und endlich ein dieser Aufg sehr sie sich Zahlen der räuschen, un tun können, den Geleitz Schiffe in w - die U-B große Sorg eifrigem Politiker Washington

In diesem einigermaßen Presse über gen Wochen Zeitschrift „Zahl der V von den Re der Vereinig „weil sie der aber die Unt gebe den V so gut wie a amerikanische heißt es, weil jetzt den Ve ermutigend nisse an Schi so daß es nic luste austrug mehr zu bau

Wie die U- sel, weiß ab nicht anzuge daß die Vers U-Bootwerfer keinem Erfol auch die Luft tischen Liege die mindeste Natürlich plü und die Qu schiffe zu er melancholisch Kondensatorf den Schiffbau Werken herb synthetischen stoffbereitung

Im selben 5 sche Zeitschri „National Rev das Fachblatt vernehmen. A U-Boot-Proble höre, schreibt der britische nur wenig können E mit den Schif nicht einhol weniger verfü vorhanden r Materials an derlich zu. A Kriegsausbruc Schiffsbaupolit lich, nach 3/4 dem Ersten L miralität eing haltung und S schiffsräume man mehr bey an Stelle von Es werde also eingesehen, davor dem Unt sei als ein Er torpedierten H nur das Schiff auch die wert gesehen davor Fällen auch rsetzung gesorg

Weiterhinm niederländische leichten Bogen die der Stadt Halbkreisform ten sind es at schmückende fischen Venedi sie pulsierte in fen ein guter Verkehrs, denn der die Wohnu Patrizier, der Handelsherrn.

Mit der Ge ist die der stat auf engie ver Sinne des Wort Kaufmannsbu räume und Wa waren. Bis un tenhäuser fuhr Gütern aus all laden waren. H den steinern zu löschen, der ebenbürtigen bis die oberen St Vor den Fenst legenen Einge gen des Kaufm die ernstig er mit den Ballen ken und Packe Aber vor allen häuser Wohnba private Dasein nem Auf und

Der Dichter Valerian Tornius wurde am 22. März 50 Jahre alt. Bekannte Werke von ihm sind „Jwan der Schreckliche“, „Zwischen Heil und Dunkel“ (Ein Rembrandt-Roman) und „Berühmte Frauen im Spiegel“.

Der Alpdruck vom U-Boot

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
Pr. Berlin, 23. März.

Wie sehr auch die Amerikaner auf jener, die Engländer auf dieser Seite des Ozeans sich Mut zusprechen mögen, es stehe gar nicht so schlimm um die Schlicht im Atlantik, es müßten „nur“ noch ein paar Lücken von jeweils 1000 Seemeilen geschlossen werden, und die Erdkugel hätte nun endlich ein Flugzeug konstruiert, das dieser Aufgabe aufs Beste genüge; wie sehr sie sich an den astronomischen Zahlen der Flottenbauprogramme betören lassen, und sich nicht genug daran tun können, den Prozentsatz der aus den Geleitzügen herausgeschossenen Schiffe in winzigen Ziffern anzugeben - die U-Bootgefahr bleibt doch die große Sorge, der Alpdruck für alle etzigenmaßen nüchtern denkenden Politiker und Militärs in London und Washington.

In diesem Sinne kommt auch die einigermassen ernst zu nehmende Presse überein. So schrieb vor einigen Wochen bereits die amerikanische Zeitschrift „New Week“, die genaue Zahl der Versenkungen werde zwar von den Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten verschwiegen, „weil sie dem Feinde helfen könnten“, aber die Unterdrückung der Wahrheit gebe den Völkern ein falsches Bild, das die Vorteile der jetzigen Haltung so gut wie aufwiege. Das Tempo des amerikanischen Schiffbaus hat sich, heißt es, weiter beschleunigt und ist jetzt den Verlusten voraus. Das mag ermutigend klingen, doch die Bedürfnisse an Schiffsraum steigen dauernd, so daß es nicht mehr genügt, die Verluste auszugleichen oder selbst etwas mehr zu bauen.

Wie die U-Bootgefahr zu bekämpfen sei, weiß aber auch dieser Kritiker nicht anzugeben. Er konstatiert nur, daß die Versuche der Engländer, die U-Bootwerfer zu bombardieren, zu keinem Erfolg geführt haben, und daß auch die Luftangriffe auf die atlantischen Liegestellen der U-Boote nicht die mindeste Auswirkung brachten. Natürlich plädiert er dafür, die Zahl und die Qualität der Geleitzugschiffe zu erhöhen. Aber wie, fragt er melancholisch, da Kessel, Ventile, Kondensatoren u. a. Material statt für den Schiffbau für die Errichtung von Werken erhalten müssen, die der synthetischen Kautschuk- und Treibstoffbereitung dienen sollen?

Im selben Sinne wie die amerikanische Zeitschrift läßt sich das britische „National Review“ sowie „Fair Play“, das Fachblatt der englischen Reder, vernehmen. Alles was man über das U-Boot-Problem von amtlicher Stelle höre, schreibt das publizistische Organ der britischen Handelsflotte, habe nur wenig oder gar nicht befriedigen können. Es sei ein Unglück, daß man mit den Schiffenbauten die Verluste nicht einholte und praktische Überlegenheit verfüge, als zur Beförderung vorhandener Truppen und Lagernden Materials an die Kriegsfrennen erforderlich sei. Außerdem habe man seit Kriegsausbruch eine völlig falsche Schiffsbaupolitik betrieben. Jetzt endlich, nach 3 1/2 Jahren Krieg, sei es dem Ersten Lord der britischen Admiralität eingefallen, daß es zur Erhaltung und Sicherung des Handels-schiffsraumes nützlicher wäre, wenn man mehr bewaffnete Geleitzüge an Stelle von neuen Frachtern bause. Es werde also nun an amtlicher Stelle eingesehen, daß ein Schiff, das man vor dem Untergang rette, mehr wert sei als ein Ersatzbau, denn mit einem torpedierten Handelsschiff sinke nicht nur das Schiff selbst, sondern mit ihm auch die wertvolle Ladung, ganz abgesehen davon, daß in den meisten Fällen auch noch für eine neue Bestimmung gesorgt werden müsse.

Im selben Sinne wie die amerikanische Zeitschrift läßt sich das britische „National Review“ sowie „Fair Play“, das Fachblatt der englischen Reder, vernehmen. Alles was man über das U-Boot-Problem von amtlicher Stelle höre, schreibt das publizistische Organ der britischen Handelsflotte, habe nur wenig oder gar nicht befriedigen können. Es sei ein Unglück, daß man mit den Schiffenbauten die Verluste nicht einholte und praktische Überlegenheit verfüge, als zur Beförderung vorhandener Truppen und Lagernden Materials an die Kriegsfrennen erforderlich sei. Außerdem habe man seit Kriegsausbruch eine völlig falsche Schiffsbaupolitik betrieben. Jetzt endlich, nach 3 1/2 Jahren Krieg, sei es dem Ersten Lord der britischen Admiralität eingefallen, daß es zur Erhaltung und Sicherung des Handels-schiffsraumes nützlicher wäre, wenn man mehr bewaffnete Geleitzüge an Stelle von neuen Frachtern bause. Es werde also nun an amtlicher Stelle eingesehen, daß ein Schiff, das man vor dem Untergang rette, mehr wert sei als ein Ersatzbau, denn mit einem torpedierten Handelsschiff sinke nicht nur das Schiff selbst, sondern mit ihm auch die wertvolle Ladung, ganz abgesehen davon, daß in den meisten Fällen auch noch für eine neue Bestimmung gesorgt werden müsse.

Im selben Sinne wie die amerikanische Zeitschrift läßt sich das britische „National Review“ sowie „Fair Play“, das Fachblatt der englischen Reder, vernehmen. Alles was man über das U-Boot-Problem von amtlicher Stelle höre, schreibt das publizistische Organ der britischen Handelsflotte, habe nur wenig oder gar nicht befriedigen können. Es sei ein Unglück, daß man mit den Schiffenbauten die Verluste nicht einholte und praktische Überlegenheit verfüge, als zur Beförderung vorhandener Truppen und Lagernden Materials an die Kriegsfrennen erforderlich sei. Außerdem habe man seit Kriegsausbruch eine völlig falsche Schiffsbaupolitik betrieben. Jetzt endlich, nach 3 1/2 Jahren Krieg, sei es dem Ersten Lord der britischen Admiralität eingefallen, daß es zur Erhaltung und Sicherung des Handels-schiffsraumes nützlicher wäre, wenn man mehr bewaffnete Geleitzüge an Stelle von neuen Frachtern bause. Es werde also nun an amtlicher Stelle eingesehen, daß ein Schiff, das man vor dem Untergang rette, mehr wert sei als ein Ersatzbau, denn mit einem torpedierten Handelsschiff sinke nicht nur das Schiff selbst, sondern mit ihm auch die wertvolle Ladung, ganz abgesehen davon, daß in den meisten Fällen auch noch für eine neue Bestimmung gesorgt werden müsse.

Im selben Sinne wie die amerikanische Zeitschrift läßt sich das britische „National Review“ sowie „Fair Play“, das Fachblatt der englischen Reder, vernehmen. Alles was man über das U-Boot-Problem von amtlicher Stelle höre, schreibt das publizistische Organ der britischen Handelsflotte, habe nur wenig oder gar nicht befriedigen können. Es sei ein Unglück, daß man mit den Schiffenbauten die Verluste nicht einholte und praktische Überlegenheit verfüge, als zur Beförderung vorhandener Truppen und Lagernden Materials an die Kriegsfrennen erforderlich sei. Außerdem habe man seit Kriegsausbruch eine völlig falsche Schiffsbaupolitik betrieben. Jetzt endlich, nach 3 1/2 Jahren Krieg, sei es dem Ersten Lord der britischen Admiralität eingefallen, daß es zur Erhaltung und Sicherung des Handels-schiffsraumes nützlicher wäre, wenn man mehr bewaffnete Geleitzüge an Stelle von neuen Frachtern bause. Es werde also nun an amtlicher Stelle eingesehen, daß ein Schiff, das man vor dem Untergang rette, mehr wert sei als ein Ersatzbau, denn mit einem torpedierten Handelsschiff sinke nicht nur das Schiff selbst, sondern mit ihm auch die wertvolle Ladung, ganz abgesehen davon, daß in den meisten Fällen auch noch für eine neue Bestimmung gesorgt werden müsse.

Im selben Sinne wie die amerikanische Zeitschrift läßt sich das britische „National Review“ sowie „Fair Play“, das Fachblatt der englischen Reder, vernehmen. Alles was man über das U-Boot-Problem von amtlicher Stelle höre, schreibt das publizistische Organ der britischen Handelsflotte, habe nur wenig oder gar nicht befriedigen können. Es sei ein Unglück, daß man mit den Schiffenbauten die Verluste nicht einholte und praktische Überlegenheit verfüge, als zur Beförderung vorhandener Truppen und Lagernden Materials an die Kriegsfrennen erforderlich sei. Außerdem habe man seit Kriegsausbruch eine völlig falsche Schiffsbaupolitik betrieben. Jetzt endlich, nach 3 1/2 Jahren Krieg, sei es dem Ersten Lord der britischen Admiralität eingefallen, daß es zur Erhaltung und Sicherung des Handels-schiffsraumes nützlicher wäre, wenn man mehr bewaffnete Geleitzüge an Stelle von neuen Frachtern bause. Es werde also nun an amtlicher Stelle eingesehen, daß ein Schiff, das man vor dem Untergang rette, mehr wert sei als ein Ersatzbau, denn mit einem torpedierten Handelsschiff sinke nicht nur das Schiff selbst, sondern mit ihm auch die wertvolle Ladung, ganz abgesehen davon, daß in den meisten Fällen auch noch für eine neue Bestimmung gesorgt werden müsse.

Im selben Sinne wie die amerikanische Zeitschrift läßt sich das britische „National Review“ sowie „Fair Play“, das Fachblatt der englischen Reder, vernehmen. Alles was man über das U-Boot-Problem von amtlicher Stelle höre, schreibt das publizistische Organ der britischen Handelsflotte, habe nur wenig oder gar nicht befriedigen können. Es sei ein Unglück, daß man mit den Schiffenbauten die Verluste nicht einholte und praktische Überlegenheit verfüge, als zur Beförderung vorhandener Truppen und Lagernden Materials an die Kriegsfrennen erforderlich sei. Außerdem habe man seit Kriegsausbruch eine völlig falsche Schiffsbaupolitik betrieben. Jetzt endlich, nach 3 1/2 Jahren Krieg, sei es dem Ersten Lord der britischen Admiralität eingefallen, daß es zur Erhaltung und Sicherung des Handels-schiffsraumes nützlicher wäre, wenn man mehr bewaffnete Geleitzüge an Stelle von neuen Frachtern bause. Es werde also nun an amtlicher Stelle eingesehen, daß ein Schiff, das man vor dem Untergang rette, mehr wert sei als ein Ersatzbau, denn mit einem torpedierten Handelsschiff sinke nicht nur das Schiff selbst, sondern mit ihm auch die wertvolle Ladung, ganz abgesehen davon, daß in den meisten Fällen auch noch für eine neue Bestimmung gesorgt werden müsse.

Im selben Sinne wie die amerikanische Zeitschrift läßt sich das britische „National Review“ sowie „Fair Play“, das Fachblatt der englischen Reder, vernehmen. Alles was man über das U-Boot-Problem von amtlicher Stelle höre, schreibt das publizistische Organ der britischen Handelsflotte, habe nur wenig oder gar nicht befriedigen können. Es sei ein Unglück, daß man mit den Schiffenbauten die Verluste nicht einholte und praktische Überlegenheit verfüge, als zur Beförderung vorhandener Truppen und Lagernden Materials an die Kriegsfrennen erforderlich sei. Außerdem habe man seit Kriegsausbruch eine völlig falsche Schiffsbaupolitik betrieben. Jetzt endlich, nach 3 1/2 Jahren Krieg, sei es dem Ersten Lord der britischen Admiralität eingefallen, daß es zur Erhaltung und Sicherung des Handels-schiffsraumes nützlicher wäre, wenn man mehr bewaffnete Geleitzüge an Stelle von neuen Frachtern bause. Es werde also nun an amtlicher Stelle eingesehen, daß ein Schiff, das man vor dem Untergang rette, mehr wert sei als ein Ersatzbau, denn mit einem torpedierten Handelsschiff sinke nicht nur das Schiff selbst, sondern mit ihm auch die wertvolle Ladung, ganz abgesehen davon, daß in den meisten Fällen auch noch für eine neue Bestimmung gesorgt werden müsse.

Im selben Sinne wie die amerikanische Zeitschrift läßt sich das britische „National Review“ sowie „Fair Play“, das Fachblatt der englischen Reder, vernehmen. Alles was man über das U-Boot-Problem von amtlicher Stelle höre, schreibt das publizistische Organ der britischen Handelsflotte, habe nur wenig oder gar nicht befriedigen können. Es sei ein Unglück, daß man mit den Schiffenbauten die Verluste nicht einholte und praktische Überlegenheit verfüge, als zur Beförderung vorhandener Truppen und Lagernden Materials an die Kriegsfrennen erforderlich sei. Außerdem habe man seit Kriegsausbruch eine völlig falsche Schiffsbaupolitik betrieben. Jetzt endlich, nach 3 1/2 Jahren Krieg, sei es dem Ersten Lord der britischen Admiralität eingefallen, daß es zur Erhaltung und Sicherung des Handels-schiffsraumes nützlicher wäre, wenn man mehr bewaffnete Geleitzüge an Stelle von neuen Frachtern bause. Es werde also nun an amtlicher Stelle eingesehen, daß ein Schiff, das man vor dem Untergang rette, mehr wert sei als ein Ersatzbau, denn mit einem torpedierten Handelsschiff sinke nicht nur das Schiff selbst, sondern mit ihm auch die wertvolle Ladung, ganz abgesehen davon, daß in den meisten Fällen auch noch für eine neue Bestimmung gesorgt werden müsse.

Im selben Sinne wie die amerikanische Zeitschrift läßt sich das britische „National Review“ sowie „Fair Play“, das Fachblatt der englischen Reder, vernehmen. Alles was man über das U-Boot-Problem von amtlicher Stelle höre, schreibt das publizistische Organ der britischen Handelsflotte, habe nur wenig oder gar nicht befriedigen können. Es sei ein Unglück, daß man mit den Schiffenbauten die Verluste nicht einholte und praktische Überlegenheit verfüge, als zur Beförderung vorhandener Truppen und Lagernden Materials an die Kriegsfrennen erforderlich sei. Außerdem habe man seit Kriegsausbruch eine völlig falsche Schiffsbaupolitik betrieben. Jetzt endlich, nach 3 1/2 Jahren Krieg, sei es dem Ersten Lord der britischen Admiralität eingefallen, daß es zur Erhaltung und Sicherung des Handels-schiffsraumes nützlicher wäre, wenn man mehr bewaffnete Geleitzüge an Stelle von neuen Frachtern bause. Es werde also nun an amtlicher Stelle eingesehen, daß ein Schiff, das man vor dem Untergang rette, mehr wert sei als ein Ersatzbau, denn mit einem torpedierten Handelsschiff sinke nicht nur das Schiff selbst, sondern mit ihm auch die wertvolle Ladung, ganz abgesehen davon, daß in den meisten Fällen auch noch für eine neue Bestimmung gesorgt werden müsse.

20 Jahre italienische Luftwaffe ergeben stolze Bilanz

Seit Kriegsbeginn 2300 Feindflugzeuge, 65 Kriegsschiffe vernichtet / 1 Million BRT versenkt

Rom, 23. März. Die italienische Luftwaffe, die auf Befehl des Duce geschaffen wurde, begehrt jetzt mitten im Kriege den 20. Jahrestag ihres Bestehens. In der Zeit zwischen dem Abschluß des ersten Weltkrieges und der Machtübernahme des Faschismus war die italienische Luftwaffe, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, dem fast völligen Zerfall preisgegeben worden. So gab es an dem Tage, als der Duce den Befehl zur Bildung der Luftwaffe gab, in Italien nur 76 einsetzsfähige Flugzeuge. Durch königliches Dekret wurde am 23. März 1923 die Bildung einer Luftwaffe als selbständiger Wehrmachtsteil im Rahmen der italienischen Luftwaffe geschaffen. Auf breiter Grundlage setzte damals

der Aufbau der italienischen Luftwaffe mit der Schaffung von Flieger-schulen ein. Die italienische Luftwaffe hat seitdem mehrere Etappen durchlaufen, die nach der ersten Periode des Aufbaues durch die großen weltbekannten Transatlantikflüge italienischer Flieger, durch die Abessinien-Kampagne, den spanischen Bürgerkrieg und den gegenwärtigen Krieg gekennzeichnet sind.

Nach Ausbruch des zweiten Weltkrieges spielte die italienische Luftwaffe eine bedeutungsvolle Rolle in der Sicherung des Nachschubs der in Abessinien stationierten italienischen Truppen, die fortlaufend die Verbindung zwischen der Heimat und den damals in Abessinien unter Führung

des Herzogs von Aosta kämpfenden italienischen Truppen aufrechterhielten. Einen bedeutungsvollen Anteil nahm die italienische Luftwaffe sodann an den Kämpfen, die sich an der nordafrikanischen Küste, in Lybien und der Cyrenaika abspielten. Auch an der Front im Osten kämpfte seit 1941 die italienische Luftwaffe, die trotz größter Schwierigkeiten unter äußerst ungünstigen klimatischen Bedingungen fortgesetzt zum Einsatz gelangte.

Der Haupteinsatz der italienischen Luftwaffe erfolgte jedoch an der Mittelmeerfront. In 23 Monaten wurde die italienische Luftwaffe in zehn großen Luftschlachten eingesetzt. Mit großer Wirkung bombardierte die italienische Luftwaffe den britischen Nachschub durch das Mittelmeer, nach Malta und dem Mittleren Orient. In der Zeit von Kriegsausbruch vom 10. Juni 1940 bis zum 28. Februar d. J. konnte die italienische Luftwaffe dem Feind folgende Verluste zufügen: 2300 feindliche Flugzeuge wurden mit Sicherheit abgeschossen oder am Boden zerstört, 928 feindliche Flugzeuge wurden wahrscheinlich abgeschossen oder am Boden vernichtet, 85 feindliche Kriegsschiffe wurden versenkt, 211 feindliche Kriegsschiffe beschädigt, 136 feindliche Handelschiffe versenkt, 136 feindliche Handelschiffe beschädigt. Die Zahl der versenkten feindlichen Handelsdampfer erhöhte sich bis zum 10. März auf 136 mit einer Gesamttonnage von 1 001 830 Tonnen.

Die Bilanz zeigt, welche entscheidende Bedeutung dem Einsatz der italienischen Luftwaffe an der Mittelmeerfront beizumessen ist.

Am Grab Dietrich Eckarts

München, 23. März. (HB-Funk) Im Bergfriedhof zu Berchtesgaden, an dem Männer des SA-Sturmes Dietrich Eckart die Ehrenwache hielten, legte am Dienstag, dem 73. Geburtstag des Dichters und Vorkämpfers der Bewegung, Dietrich Eckart, H-Obergruppenführer und General der Polizei Freiherr von Eberstein in Vertretung des Gauleiters einen Kranz des Führers nieder. Weitere Kränze widmeten Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Paul Giesler. Ein stilles Gedenken am Grab schloß sich der Ehrung dieses Hufers für Deutschland an.

Am Denkmal des Freiheitsdichters

Neumarkt (Oberpfalz), 23. März. In Neumarkt in der Oberpfalz, der Geburtsstätte Dietrich Eckarts, fand zum 73. Geburtstag des Dichters eine eindrucksvolle Feierstunde statt. Im Auftrage des Führers legte Gauleiter Wächler am Denkmal einen Kranz nieder. Auch Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels und Reichsleiter Rosenberg, ferner der Heimatgau Bayreuth, die Kreisleitung Neumarkt und die Geburtsstadt des Dichters ehrten das Andenken des großen nationalsozialistischen Freiheitsdichters mit Kränzen.

Abis al Hussein, der Großmufti von Jerusalem, hielt am Geburtstag des Propheten Mohammed in der Berliner Moschee eine Ansprache, in der er sich an die islamische und arabische Welt wandte und im Namen des Propheten den Kampf gegen Unterdrückung und Tyrannet forderte.

Eine birrnesische Abordnung wurde von dem Sprecher der japanischen Regierung Isono begrüßt, wobei dieser vor den anwesenden Pressevertretern feststellte, Tojos Erklärung, Birma noch in diesem Jahre die volle Unabhängigkeit zu gewähren, sei der Ausdruck der Dankbarkeit für die tapfere Mitarbeit.

Franco ehrt Botschafter von Molke

DNB Madrid, 23. März. Der spanische Staatsanzeiger veröffentlicht ein Dekret des spanischen Staatschefs, in dem General Franco die dem verstorbenen deutschen Botschafter in Spanien v. Molke zu erweisenden Ehren festlegt. Der Text des Dekrets lautet wie folgt: „Als Zeichen meines tiefen Schmerzes über das Hinscheiden des deutschen Botschafters Hans Adolf von Molke sowie als Beweis meiner freundschaftlichen Ge-



Der deutsche Botschafter in Madrid von Molke, der an den Folgen einer Blinddarmerkrankung verstarb.

fühle zu seinem Führer und der Nation, die er so würdig vertreten, verfüge ich dem Leichnam des verstorbenen Botschafters von Molke werden die Ehren erwiesen, die das Gesetz für einen befehlshabenden Generalkapitän versteht. Der Überführung der Leiche werden die Minister der Regierung sowie Abordnungen der Wehrmachtsteile und die zivilen Organisationen betrauert.

Gespräche um die Türkei

(Drahtbericht unserer Korrespondenten) v. U. Zürich, 23. März. Über die Haltung der Türkei - Nichtkriegsführung oder Neutralität - hat neuerlich ein internationales Räte-symposium in Genéve, von dem, nach gegenseitigen Anzeichen, sich noch so viel gesagt werden kann, daß es keinesfalls den Wünschen verantwortlicher türkischer Kreise entspricht bzw. ihnen gerecht wird. Der Aufenthalt einer türkischen Militärmission in Algier - nachdem sich zuvor türkische Offiziere hinter den Linien der Roten Armée aufgehalten hatten -

Italienischer Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 23. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Während des gestrigen Tages fanden im tunesischen Kampfabschnitt harte Kämpfe statt; vor allem an der mittleren und südlichen Front. Feindliche Panzersammlungen wurden von der Luftwaffe der Achse ausgemacht und angegriffen. 13 feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern zerstört, drei weitere stürzten von der Flak getroffen, brennend ab. Drei unserer Flugzeuge kehrten nicht zu ihrem Stützpunkt zurück. In der Nacht zum 22. warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Neapel und Umgebung ab, ohne Opfer zu verursachen. Gestern nachmittag unternahm etwa 30 viermotorige amerikanische Bomber einen Luftangriff auf Palermo. Zahlreiche Gebäude der Stadt wurden zerstört oder beschädigt. Die bisher festgestellten Opfer unter der Zivilbevölkerung belaufen sich auf 28 Tote und 104 Verletzte. Die Haltung der Bevölkerung wird beispielhaft. Fünf viermotorige feindliche Maschinen stürzten von der Flak und von deutschen und italienischen Jägern getroffen ins Meer.

ZEILEN

des brasilianischen „Penna“, der am 1. März in der brasilianischen Küste 6 Personen um-

Gründung der durch Museen, durch Verbundenen ernst und seit gefeiert.

der portugiesischen Kommandant Freitag an Bord der „Angola“ auf nach der Süd-

Druckerei G.m.b.H. 2. bei Hauptgeschäftler Dr. Heinz Berr

immer wieder nicht müde, zu Bedarf es der ein Tanz um Peter Funk

spiel Boxberg an als prächtigen zeugen nur a. des Bergbauerns ge-safts neue er-dem Namen erste Erwäh-ereweils 932 vor. Heinrich von rburg zu Le-ter erscheinen von Wertheim die an die Her-ter verkauften, sogenannte waren. Kur-urg nahmen dargestellt in M a n n h e i-933 folgte die Bundes. 1561 mit und Amt 13 an Lein-

kannte Werke „Schreckliche“, (Kin Rem-schichte Frauen

us wurde

us wurde

Einzug in die Wohnstätten der Handelsherren aus dem „goldenen Zeitalter“. Dies bedeutete jedoch den Ruin zahlloser Grachtenhäuser. Die kostbaren Innenausstattungen wurden zerstört, prächtige Giebel abgetragen und wertvolle Stühle verschandelt. Das einzigartige „Freiluftmuseum“ der niederländischen Hauptstadt drohte zu verschwinden.

Die Reaktion konnte nicht ausbleiben. Bereits in den zwanziger Jahren ließen sich Stimmen vernehmen, die sich mit dieser beschämenden Entwicklung auseinandersetzten. Die Kaufleute, die in den Grachtenhäusern ihre Büros einrichtet hatten, begannen sich auf die unvergänglichen Kulturwerte zu besinnen, die die Amsterdamer Altstadt beherbergt. Viele Grachtenhäuser wurden einer gründlichen Instandsetzung unterzogen und zahlreiche Giebel wieder in den früheren Zustand gebracht. Die Obrigkeit half mit Zuschüssen und Subventionen, wo die Mittel der privaten Kassen nicht ausreichten. Zwar war es nicht mehr möglich, den Grachtenhäusern ihre ursprüngliche Bestimmung wiederzugeben, aber vor dem restlosen Untergang sind sie dank dieser Initiative bewahrt geblieben.

Vereinfachung bei den Zeitschriften

Von der Vereinfachung im Zeitschriftenwesen werden von 2500 Zeitschriften rund tausend betroffen, und zwar werden etwa sechshundert Zeitschriften stillgelegt und etwa vierhundert mit gleichen oder verwandten

Blättern verschmolzen werden. Bekanntgeworden ist inzwischen die Schließung von Luxus- und Modereitschriften („Die Dame“, „Der Silber-spiegel“, „Die elegante Welt“, „Die neue Linie“), von Filmzeitschriften („Der Deutsche Film“, „Filmwelt“, „Filmwoche“ und „Film-illustrierte“) und von Fachblättern für private Liebhaberzeitschriften, zu denen beispielsweise die Briefmarkenzeitschriften gehören. Auch heimatkundliche Blätter werden ihr Erscheinen einstellen, zum Beispiel „Der Wanderer im Riesengebirge“, „Der Hunarück“, „Rhein-Main-Spiegel“, „Der Schwarzwald“, „Schwabenland“, „Das Bayerland“ und ähnliche Publikationen. Zu den Zeitschriften, die ferner von der Vereinfachung betroffen werden, gehören, soweit bisher bekanntgeworden ist, unter anderem „Die Straße“, „Wille und Macht“, „Zeitungswissenschaft“, „Die nationalsozialistische Gemeinde“, „Deutsches Adelsblatt“, „Der Bücher-wurm“, „Weltstimmen“, „Bergland“, „Deutsche Motorzeitschrift“, „Die Anzeige“, „Deutsche Sportzeitung, Sankt Georg“, „Messe und Ausstellung“ und „Die Ortskrankenkasse“. Eine große Zahl von Zeitschriften wird ihre Erscheinungsweise ändern und seltener erscheinen, so zum Beispiel die „Nationalsozialistischen Monatshefte“, „Corona“ und „Die ostasiatische Rundschau“ nur noch vierteljährlich.

Bücher vom Soldaten

„Die Stunde des Gefreiten Brinkforth“ nennt sich ein kleines Buch, in dem K. G. von Stackelberg die Erlebnisse des ersten Gefreiten nie-

Die Rolle der Braunkohle

In dem soeben erschienenen Märthett des „Vierjahresplan“ führt Generaldirektor Hanns Nathow von der Sudetenländischen Bergbau AG. in Bräx aus, daß im Braunkohlenbergbau des Altreiches 1941 nur noch 53 Proz. der Braunkohle im Tiefbau gefördert wurde, während es vor 30 Jahren noch 70 bis 75 Prozent waren. Im sudetenländischen Braunkohlenbergbau hat der Tagebau nicht dieselbe Bedeutung wie im Altreich. Hier wurden 1941 noch rund 50 Prozent aus dem Tiefbau gewonnen. Der Anteil der Tagebauförderung wird jedoch in den nächsten Jahren durch den Aufschluß mehrerer Großtagebaue steigen.

Die Frage nach der Möglichkeit einer weiteren Produktionssteigerung im Braunkohlenbergbau des Altreiches kann nicht beantwortet werden, ohne daß gleichzeitig die Frage der Verwendung der Mehrförderung geklärt wird. Die Gründe für den engen Zusammenhang beider Fragen liegen darin, daß die Rohbraunkohle keine Stapelfähigkeit besitzt und nur geringe Verfrachtungen zuläßt. Sie erfordert zur Verfeuerung Spezialroste. Für den Hausbrand spielt die Rohbraunkohle so gut wie keine Rolle. Erst durch Brickettierung wird aus der Rohkohle ein Hausbrandbrennstoff. Von der gesamten Rohbraunkohlenförderung nehmen die Brickettiefabriken allein etwa 32 Prozent auf. Einige weitere Prozent benötigt der Grubensolventbergbau. Der größte Teil des Restes wird der chemischen Industrie und anderen Industriezweigen zugeführt, wie der Zucker-, Kalk- und Textilindustrie der Nachbarschaft. Unter der Voraussetzung, daß die für eine Fördersteigerung notwendigen Materialien, Maschinen, Arbeitskräfte beschafft werden können, kann eine Fördersteigerung Platz greifen, wenn es gelingt, die Aufnahmefähigkeit der bisherigen Rohkohlenabnehmer zu steigern oder neue für Rohbraunkohle geeignete Verbraucher zu finden. Für die sudetenländische Braunkohle liegt die Frage der Absatzsteigerung anders, da sie einen wesentlich höheren Heizwert besitzt und daher weitere Verfrachtungen verträgt und nicht unbedingt der Notwendigkeit einer Brickettierung unterliegt.

Als Mittel einer sofortigen Förderungssteigerung kann die Leistungssteigerung im Tiefbau kaum angesprochen werden. Hier muß ein anderes Abbauverfahren gefunden werden, das den großzügigen Einsatz von Gewinnungsmaschinen gestattet. Ob sich der Strebbau vom sudetenländischen Braunkohlenbergbau auf die Weichholzkohle Mitteldeutschlands übertragen läßt, wird zur Zeit geprüft.

Generaldirektor Nathow betont im Übrigen, daß eine echte Produktionssteigerung auch vorliegt. Wenn es gelingt, Brennstoffprodukte für wichtige neuauftommende Sonderwerke zur Verfügung zu stellen, wie z. B. den festen Treibstoff, der den flüssigen Treibstoff in weitestem Umfang ersetzen soll. Die chemische Auswertung der Braunkohle hat große Fortschritte gemacht. Die Treibstoffgewinnung erfolgt in der Regel aus dem Braunkohlenschweller. Schwelwürdig ist die Braunkohle in verschiedenen Revieren des mitteldeutschen Beckens. Im Sudetenland ist die Falkenauer Kohle schwelwürdig, im Bräxer Revier kommt der größte Teil der Vorräte in Betracht. Wegen ihres hohen Teergehalts wird die Sudetenbraunkohle in steigendem Umfang zur Treibstoffherstellung herangezogen. Die Braunkohle des engeren mitteldeutschen Beckens kann ebenso wie die der Lausitz und des Rheinlandes für die unmittelbare Hydrierung verwandt werden. Für die Fischer-Tropsch-Synthese eignet sich jede Braunkohle.

zeichnet, der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, nachdem er bei Abbéville in einem strategisch wichtigen Augenblick innerhalb von 20 Minuten zehn feindliche Panzer abgeschossen und damit den feindlichen Angriff auf den Brückenkopf abgewehrt hatte. Einfach wie der Mann, der diese Leistung vollbrachte, ist auch der Bericht seines Lebens, in dem sich klar, entschlossenes Soldatenumfeld spiegelt. Vom gleichen Verfasser stammt ein Berichtbuch „Ritter vorwärts“, das in der geklärten Methodik und mit den Mitteln moderner Kriegsführung dennoch den alten, bewährten Reitergeist einer Kavalleriedivision nachleben läßt, die im Feldzug gegen Frankreich heile Stunden zu durchstehen hatte. In erschlatterter Form überbrückt sein Buch „Der zweite Weg“ die soldatischen Stationen, die vom Stellungskrieg des ersten Weltkrieges zum weiträumigen Bewegungskrieg unserer Tage führen; hier wie dort ohne große Worte, aber eindringlich dem Einsatz unerschrockenen Führungsmannes gewidmet. Die Bücher erscheinen im Schützen-Verlag, Berlin, schmuck ausgestattet im Format eines handlichen Reiterbuches. Dr. Oskar Wessel.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Mittwoch, Reichsprogramm: 12.45-14.00 Schloßkonzert, 15.00-15.30 Konzert, 15.30-16.00 Musikal. Kostbarkeiten, 16.00-17.00 Melodischer Reigen, 17.30-18.00 Das neue Buch, 18.30-19.00 Zeitspiegel, 19.00-19.15 Seekrieg und Seemacht, 19.30-19.35 Frontberichte, 19.45-20.00 Politischer Vortrag, 20.15-21.19 „Vier Mädchen im Archiv“, 21.19-22.00 Die bunte Stunde. - Deutschlandsende: 11.30-12.00 Über Land und Meer, 12.15-12.15 Haydn, Blume, Fiedler, 12.15-12.30 Kavallerie- und Jägermusik, 12.30-12.50 „Fredigunda“ von Franz Schmidt, 1. Akt, 21.00-22.00 Schöne Schallplatten.

Kleine Gartenmusik

Frau März hatte ihren Boden schon recht blank gebohrt, als ich am Morgen zwischen den Zäunen der Kleingärten herumbstreifte.

Es geht immer etwas Erfrischendes von solchen farbigen Papierechen aus. Woran liegt das? Und woran auch lag es, daß man früher als Kind immer so gern in den farbigen Gartenprospekten herumblättere.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 18.45 bis 1.30 Uhr

Kundgebung des Wehrwillens

Unter diesem Motto steht die Großveranstaltung der SA-Gruppe Kurpfalz. Es spricht der Inspektor für Erziehung und Führerausbildung in der SA, SA-Obergruppenführer Luyken.

Das späte Osterfest. Ostern wird erst im Jahre 2038 wieder so spät fallen wie in diesem Jahre, wo es auf den überhaupt spätmöglichen Termin, den 25. April fällt.

Wichtige Bekannmachungen. Auf die Veröffentlichungen über Elververteilung und über Sonderzuteilung von Äpfeln im heutigen Anzeigenteil wird besonders hingewiesen.

Papierkragen punktfrei. Papierkragen aus Papiermasse sind nach wie vor punktfrei. Papierkragen mit Stoffüberzug, insbesondere Mey & Edlich, dürfen laut Ausnahmegenehmigung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete ebenfalls punktfrei geliefert und an Verbraucher abgegeben werden.

Punktpflicht für Trachtenträger. Trachtenträger fallen unter den Begriff Hosenträger. Sie sind also mit der Einbeziehung der Hosenträger in die Bewirtschaftung in gleicher Weise punktpflichtig geworden wie Hosenträger.

Mit dem EK I wurde Uffz. Hans Doerfer, Luisenring 11, ausgezeichnet.

Das EK II wurde Uffz. Friedrich Marx, P. 2, 1a, und Gefr. Valentin Reineck, Käferal-Süd, Admannshäuser Str. 1, verliehen.

Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse m. Schwertern wurde Obergefreiten Ludwig Hornig, Spatenstraße 1, verliehen.

Wir gratulieren. Das 40. Lebensjahr begehrt heute Frau Anna Paul, Inh. des gold. Mutterehrenkreuzes.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute die Eheleute Friedrich Bohnenberger und Frau Karoline, geb. Alter, Rheinbuser Straße 55.

40 Jahre besteht heute die von Metzgermeister Heinrich Schweinfurth gegründete Großmetzgerei im Hause Luisenring 38. Gleichzeitig kam heute Schweinfurth mit seiner Frau Anna, geb. Kraut, das 40jährige Hochzeitsjubiläum begehen.

Erinnerungen aus unserer Stadtgeschichte wurden lebendig

Eindrücke aus dem Stadtspiel „Alt-Mannheim“ / Urlesung im Landesverein Badische Heimat

Ja, so ungefähr wird man es sich vorstellen müssen: der Parketeingang im Theater links ist zum alten Rheintor umgewandelt, rechts müssen die Besucher des Parketts das einstige Heidelberger Tor passieren.

Wo könnte er anders sein als auf den Planken, dem ehemaligen „Sand“! Und daß es fast wie auf einem alten niederländischen Kirnmesfest aussieht, das liegt nicht nur an den Rhein-schiffen, an den damals neuingesiedelten Wallonen, sondern auch an der behäbigen Ursprünglichkeit eines noch ziemlich drastisch ländlich gestimmten Stadtbildes.

Verabschiedung der Kriegshilfsdienst-Maiden

Warme Anerkennung für pflichtbewusste Bewährung

Gleich bunten Beeten leuchteten die Körbe, in denen die Sträußchen für die scheidenden Kriegshilfsdienst-Maiden lagen, als Abschiedsgruß und Zeichen der Anerkennung von Oberbürgermeister Renninger.

Diese Anerkennung faßte denn auch Oberbürgermeister Renninger bei der Verabschiedung der Kriegshilfsdienst-Maiden im großen Rathssaal in herzliche Worte. Die Maidens bewiesen durch ihr Verhalten, daß auch die Jugend die Aufgaben des Krieges erkannt hat, daß sie sich in Zukunft, an welcher Arbeitsstätte immer sie ihre Pflicht weiterhin erfüllen, sich voll bewähren werden.

Die Sehlingspflanzen werden ausgegeben

Gepflanzte Setzlinge für unsere Kleingärtner vorhanden

Unsere fleißigen Kleingärtner haben in den vergangenen Wochen wacker gearbeitet, um ihr kleines Reich frühjahrsmäßig blank zu machen. Nun ist es an der Zeit, die ersten Setzlinge der nährenden Erde anzuvertrauen.

Selbstverständlich ist es, daß wir von unseren Kleingärtnern bei der Setzlingsausgabe Disziplin und kameradschaftliches Verhalten erwarten, damit eine reibungslose Verteilung gesichert bleibt. Unser Setzlingbedarf, der sich auf 20 Millionen Pflanzen beläuft, ist gesichert, so daß kein Kleingärtner zu kurz kommen kann.

Quacksalber preisen ihre Tinkturen, Feuerfresser lärmen, ein Seilkünstler balanciert und die Jugend hat ihren großen Tag. Nur der Bobbevadder, der Puppenvatter, Herr seines kleinen Puppentheaters, mault mittendrin über den Kurfürst Karl Ludwig, der an seinem neuen Mannheim baut.

„Der Kurfürst, hab ichs net giel gesagt, ist 'n großartiger Mann!“ ruft der Puppenvater und jauchzend fällt der erste Vorhang.

„Ja, das war die erste Szene des von Dr. Ernst Leopold Stahl gestalteten Stadtspiels, aus dem man am Samstag im Landesverein Badische Heimat die Hauptszene hörte.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

Intendant Savioli. Mozart empfängt verlegen das kurfürstliche Geschenk, eine Uhr, und meint, da er schon zwei Uhren hat: „Aber da muß ich ja an jedem Hosenteil auch ein Uhrschälchen machen lassen.“

Während die übrigen Szenen des Stadtspiels kleine, aber bezeichnende Ausschnitte aus der Mannheimer Musikgeschichte ins Bild bringen: J. Ch. Bach spielt aus seiner Mannheimer Oper vor; das Schwedische Hofballtanz Mannheimer Musik im Schloßtheater Drottningholmen (1787).

SPORT-NACHRICHTEN

Ehrevolle Berufung Martin Schneiders

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Direktor des Hochschulamtes für Leibbesoldungen der Handelshochschule Leipzig, Reichschachmeister Martin Schneider, in das Prüfungsausschuss für Lehrer und Lehrerinnen der körperlichen Erziehung berufen.

Post SG Handball gegen Bannmeister

Vor einer ansehnlichen Zuschauer-menge trafen sich die Mannschaften der Post-SG Mannheim und des Tbd. 08 Hockenheim im Endspiel. Die Postler siegten sicher, wie es das 10:7-Ergebnis am Ende besagt.

Die Sportgaue Baden und Württemberg treffen sich am 18. April in Karlsruhe mit ihren Fußball-Auswahlmannschaften in einem Vergleichskampf. In Frankfurt a. M. stehen sich am 28. März die Fußball-Auswahlmannschaften der Universitäten Frankfurt und Heidelberg in einem Fußball-treffen gegenüber.

(WIRTSCHAFT)

Wieviel Banken gibt es?

Der Bestand an privaten Aktienbanken hat sich mit den Abgängen des letzten Jahres auf 231 vermindert gegenüber 242 Ende 1941.

„Auch im Privatbankiergewerbe hat der seit Jahren festzustellende Schrumpfungsprozeß, wenn auch etwas vermindert, weiter angehalten.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen a. Rh.

Die Hauptversammlung beschloß die Verteilung von wieder 5 % Dividende und wählte die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren wieder. In Ergänzung des Geschäftsberichtes wurde mitgeteilt, daß die Bank in Restabwicklung der Hauszinssteuerabgeltung im neuen Jahre an das Reich für Abgeltungsdarlehen über die bereits im Vorjahr geleisteten 17 875 000 RM hinaus weitere 16,1 Mill. RM abgeführt habe.

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

(WIRTSCHAFT)

Wieviel Banken gibt es?

Der Bestand an privaten Aktienbanken hat sich mit den Abgängen des letzten Jahres auf 231 vermindert gegenüber 242 Ende 1941.

„Auch im Privatbankiergewerbe hat der seit Jahren festzustellende Schrumpfungsprozeß, wenn auch etwas vermindert, weiter angehalten.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

„Das deutsche Volk weiß, daß der Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Die 7. Reichstraßen-sammlung ist eine Tat der Heimat für den Sieg.“

SPORT-NACHRICHTEN

Ehrevolle Berufung Martin Schneiders

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Direktor des Hochschulamtes für Leibbesoldungen der Handelshochschule Leipzig, Reichschachmeister Martin Schneider, in das Prüfungsausschuss für Lehrer und Lehrerinnen der körperlichen Erziehung berufen.

Post SG Handball gegen Bannmeister

Vor einer ansehnlichen Zuschauer-menge trafen sich die Mannschaften der Post-SG Mannheim und des Tbd. 08 Hockenheim im Endspiel. Die Postler siegten sicher, wie es das 10:7-Ergebnis am Ende besagt.

Die Sportgaue Baden und Württemberg treffen sich am 18. April in Karlsruhe mit ihren Fußball-Auswahlmannschaften in einem Vergleichskampf. In Frankfurt a. M. stehen sich am 28. März die Fußball-Auswahlmannschaften der Universitäten Frankfurt und Heidelberg in einem Fußball-treffen gegenüber.



HB-BRIEFKASTEN

DASURTEIL

Roman von ARNOLD KRIEGER

Copyright 1942 by Wilhelm Heyne Verlag in Dresden

22. Fortsetzung

„Wozu bin ich eigentlich auf der Welt?“ sagte er. „Es ist ein Unrecht, es ist ein Gebrechen, daß ich als reicher Sproß geboren wurde. Glauben Sie nicht, daß sel eine billige Blasiertheit, Frau Erna. Ich erlebe die ganze Tragödie eines Menschen der dritten Generation.“

„Was ist das: die dritte Generation?“ wollte sie wissen.

„Mein Großvater nahm den Weg nach oben. Das war noch die Gründerzeit. Mein Vater, schon etwas reicher, schon etwas zu kultiviert, konnte den Besitz noch nominell steigern. Aber es war eigentlich nur noch die automatisch weitergeführte Stoßkraft der ersten Generation. Das heißt: mein Vater tat nicht mehr viel Eigenes dazu. Ich nun, ja, was halten Sie von mir?“

Sie tat ihm nicht den Gefallen, darauf zu antworten.

„Eine Potenz bin ich nicht“, gestand er, „ich habe so etwas wie Luftwurzeln. Ich kann viel, aber ich muß nichts, gar nichts. Es ist alles nur von ungefähr.“

„Nun soll ich Sie noch bedauern“, „Bedauern sollen Sie mich nicht. Aber Sie sollen wissen, woran Sie mit mir sind. Ich bin kein Räuber und kein Wegelagerer, obwohl es schon wäre. Räuber haben ein anderes Kinn, ich habe das Kinn eines schlanken, jungen Mädchens. Ist Ihnen das nicht schon aufgefallen?“

Sie vernahm es, Sie sah ihn richtig an, Frau Erna. Sie rückte ihre Sonnenbrille hoch und betrachtete ihn.

„Vielleicht sind Sie gerade nicht. Das ist wahr. Aber ein Mädchen sind Sie deswegen noch lange nicht.“

Er schob unzufrieden die Lippen vor und bekam dadurch wirklich etwas Weibisches.

„Ich habe jede Frau, jedes Mädchen erobert können, oder richtiger, sie sind mir zugefallen.“

„ganz zufällig“, lachte sie überlegen und brachte ihn dadurch ein wenig aus der Fassung.

„Sie glauben nicht, daß ich auf Frauen Eindruck mache?“ sagte er, das Gesicht strengziehend. Dann mußte er selber über sich lächeln.

„Ich finde, Sie reden zu viel, Herr Roger. Wir sollten lieber die wunderbare Stille genießen.“

„Sie haben recht, Frau Erna. Das Leben ist so kurz. Wir wollen es mit Freude durchwirken und das Bittere beiseitelassen!“

Erna dachte in dieser Stunde nicht an das Böse, das unaufhörlich über ihrem Leben hing. Sie fühlte voll Dank, wie schön es war, auf der Düne liegen zu dürfen. Sie war hier besonders breit, und die Menschen wirkten klein und bescheiden. Man gönnte ihr wohl dieses vermeintliche Glück. Niemand erkannte sie.

Die Luft flimmerte über ihnen. Dann und wann leckte der Seewind wie mit einer zarten, salzigen Zunge über sie hin. Der Strandhafer bewegte seine rispigen Strähnen, jedem Hauch ergeben, und eine knieende Kiefer schüttelte manchmal die bläulichen Zotteln. Aus dem durchbrühten Boden, aus allen Gräsern und zähen Gewächsen, die der feine Sand kitzelte, stieg eine unbändige Lebenskraft, die auch durch Ernas weitoffene Poren reinigend ins Innere drang. In der Trennung von ihren Kindern und ihrem Mann, allein mit dem sagenhaften Unheil, erstarkte sie in der Brandung der Sonnenscheiter, und jedes Bad im Meer, das den kühlen Schaum über ihre Gestalt wie ein dichtes Perlengewebe warf, gab einen Teil jener Kraft wieder, die ihr die Begegnung mit diesem Mann genommen. Wieder hatte sich Roger in ihre Gedanken hineingeschoben.

„Sie haben Kraft, Frau Erna, mehr Kraft, als das Leben an Ihnen verbrauchen kann. Darum ist mir auch gar nicht um Ihr weiteres Schicksal bang, selbst wenn - Ihre Kraft möchte ich haben, einen Schatten Ihrer Kraft! Frau Erna, diese Kraft ist es, glauben Sie es mir, diese Kraft, die mich so widerstandslos zu Ihnen hinzieht.“

Er richtete sich auf. Er saß zusammengekrümmt auf dem Felsen. Sie mußte beinahe über ihn lachen.

„Ich habe so etwas nie erlebt, Frau Erna! Glauben Sie mir, es ist nicht Ihre Erscheinung, nicht einmal Ihr Wesen. Aber es ist etwas an Ihnen, ein Sonnenkern, etwas, was mir dringend fehlt.“

„Wie heißen Sie eigentlich mit Vornamen?“ fragte sie sachlich.

Ein verschämter Zug kam in sein Gesicht. „Sie wissen es ja, Frau Erna.“

„Woher denn?“ Sie stützte sich auf ihre Ellbogen.

„Ich heiße Roger“, sagte er.

„Ich meine doch Ihren Vornamen.“ Er patschte vergnügt wie ein Junge mit der Faust gegen den Sand.

„Nun ja: Roger. Das ist die Koseform von Rüdiger. Meinen Nachnamen nannte ich Ihnen damals nicht. Ich

dachte, Sie würden ihn doch nicht behalten können.“

Sie sah ihn starr an. Ungeschickt sprang sie auf. Aber sie wußte nicht, wohin sie sich wenden sollte. Hier war alles nur: Roger.

„Sie sind ein unausstehlicher Mensch.“ Sie verlangte, seinen Nachnamen zu erfahren. Er sah, daß sie ernstlich böse war.

„Erwähnte ich nicht die Wallentowitzwerke?“ fragte er eingeschüchtert. Sie zuckte die Achseln. Einige Male versuchte sie es mit diesem Namen. Aber bald hieß es wieder: Herr Roger.

„Sie sind herrlich“, sagte er, „ich habe nie eine solche Frau gekannt. Wenn wir länger zusammen wären - leider muß ich spätestens übermorgen fort.“

Sie sahen eine Zeltläng den Möwen zu, die sich in Schwärmen am Strand gerade unterhalb ihrer Düne versammelten und trüppelnd herumstapelten und die hellen Brüste an den Wellenkämmen zu reiben. Erna fühlte dieses Am-Wasser-Entlangstreifen körperlich mit. Da war sie auch schon von neuem aufgesprungen.

„So, und ich soll das Nachsehen haben?“ scherzte er und folgte nicht allzu gerne.

Er blieb kaum eine Viertelstunde im Wasser, während sie heute überhaupt kein Gendige fand.

Als sie herauskam, sagte sie lachend: „Sie frieren ja!“

Am nächsten Tag wollte er diesen Eindruck wettmachen. Er sah sehr spöttlich aus. Er habe am Vormittag eine Segelpartie gemacht, im üblichen Rudel. Es sei sehr lustig gewesen.

„Ich habe neue Nachrichten“, sagte er da.

Erna schwieg.

„Gleikner schreibt mir, er sei einem Fall auf die Spur gekommen, der eine gewisse Ähnlichkeit mit dem vorliegenden aufweise. Nur stünde es noch nicht fest, ob dieser Fall die Fiktion eines juristischen Seminars sei oder ob er sich wirklich ereignet habe.“

„Ich verstehe wieder kein Wort.“

„Dieser besagte Fall erfuhre eine Kompromittierung. Nicht die zweite, sondern die erste Ehe wurde für ungültig erklärt.“

Sie dachte überrascht nach und schüttelte dann energisch den Kopf.

„Das hieß ja, meine Mutter ins Unrecht setzen. Sie hat den Namen bekommen. Mehr bedauerte es nicht. Diesen Namen kann man ihr doch nicht nachträglich wegnehmen.“

Sie stützte das Kinn fest in die beiden Fäuste. Im Innern war sie getroffen und erschüttert. Sie wollte es Roger nicht zugehen.

(Roman-Fortsetzung folgt)

gibt es?
I. B. Fronturlaub. Wenn Ihr Bräutigam auf Urlaub kommt, kann Ihnen, wenn die Betriebsverhältnisse dies zulassen, der Betriebsführer Urlaub gewähren.
P. Sch. Versteuerung rückgehälter Beiträge.
J. H. Wochentohn. Bei allen Lohnträgen, deren Einzelheiten bei der DAF-Rechtsberatung niedergelegt sind und allen Anfragen gern erklärt werden, muß zuerst die Art des Betriebes und die Art der Arbeit genau bezeichnet werden.
W. E. Reibzuschuß an Evakuierte.
F. Y. Bilderreparatur.
G. F. Grundstücksverkauf.
W. E. Erbtteilung.
W. E. Erbtteilung.
W. E. Erbtteilung.

ein Vorkaufrecht, das klassenweise gestuft ist.
J. M. Vergessener Anzug.
L. Fernglas.
L. R. Verpachtung eines Grundstücks.

Am Montagmittag verschied nach kurzem schweren Krankenlager, jedoch für uns völlig unerwartet, mein geliebter Mann, unser guter Vater, Herr Oskar Schaal.

Ein unerwartliches Schicksal traf mich nach kurzer Krankheit mein aller geliebtes Kind Ludwig im Alter von 4 Jahren.

Danksgang - Stettin Karten
Für die überaus herzliche Anteilnahme und die vielen Kranz- u. Blumenpenden bei dem unerwartlichen Verlust meines einziggeliebten Kindes Ludwig, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Elisabetha Roth, geb. Wilhelm, sagen wir unseren innigsten Dank.

Familienanzeigen
Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlich: Walter Ries, Feldw. (z. Z. Wm.) - Lieselotte Ries, geb. Huth, Mannheim (Langenrösterstraße 44), 24. März 1943.

Erlich Gornstner
Unteroffizier in einer Grenadier-Div. bei den schweren Kämpfen im Osten des Heidegebietes fand, in seinem Kindesalter er immer weiterleben.

Friedolin Scholl
Brennender in ein Grenadier-Battillon im schönsten Alter von 32 Jahren im Osten gefallen ist.

Karl-Helm v. Tigerström
Laut in Flugzeugführer i. d. Jagdgeschwader - im. des EK 5, Kriegerdenkmal, Frontflugzeug sowie des Westwallabzeichens

Manfred Thiele
Passier-Bergrenadier u. Führerführer in einer H-Verfügungstruppe des Heidegebietes.

Friedrich Schück
Biergrodvertreter - Gebäudeschaffmeister
beute früh im Alter von 68 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Karl Müller II.
im Alter von 69 Jahren, wohlverstanden, zu sich in die Ewigkeit.

Eugen Jehl
von seinem langen, schweren Leiden heute früh durch einen raschen Tod im Alter von 56 Jahren erlitten wurde.

Statt Karten
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden bei dem Heimgang unserer lieben Mutter, unserer lieben Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Margaretha Michel, geb. Pah, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Margaretha Schmidt
geb. Zeiler
nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren für immer von uns gegangen.

Heinz Karl Fischer
im 28. Lebensjahr.
Mhm.-Neckarau, den 23. März 1943.

Statt Karten
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden bei dem Heimgang unserer lieben Mutter, unserer lieben Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Margaretha Michel, geb. Pah, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Danksgang
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden bei dem Heimgang unserer lieben Mutter, Frau Eva Zeltz, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Artzangeigen
Zurück. Frauenarzt Dr. Battenstein vorl. nur Privatpraxis. Sprechstunden 14-17 Uhr, außer Samstag, Tattersallstraße 41, Fernruf 439 90.

Stellengesuche
Jg. Hausgehilfin sucht Stelle in Haushalt m. 3 kl. Kind u. Fam.-anschluss in nah. Umgeb. Mannheims. 133615 an HB Weinhm.

Amli. Bekanntmachung

Kleberverteilung. Auf den vom 3. 2. bis 4. 1943 gültigen Bestellschein Nr. 47 der Kleberkarte werden außer den auf die Abschnitte a, b und c bereits aufgeführten 3 Eiern noch weitere 2 Eier auf den Abschnitt d ausgegeben. Eine bestimmte Ausgabe wird nicht festgesetzt. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang von Kleinverteilern an die Verbraucher auszugeben und diese sollen die Eier als bald nach Belieferung ihres Kleinverteilers abholen. Bei verspätetem Eintreffen der Eier behält der Abschnitt auch über seine Laufzeit hinaus Gültigkeit. Der Landrat des Kreises Mannheim Ernährungsamt Abtl. B., Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Besondere Mitteilung von Apfelstein. Auf den Abschnitt F 4 der Reichsteuertabelle für Kinder von 6-14 Jahren wird in den Obfischgeschäften bis 27. 3. 1943 1 kg Apfelstein abgegeben. Die Geschäfte müssen den genannten Abschnitt bei der Warenabgabe abtrennen, aufkleben und beim (Rathaus Nr. 1, Zimmer 60) bis spätestens 27. 3. 43 zur Abrechnung vorlegen. Folgende Stadtteile erhielten inzwischen Zuweisung: Innenstadt mit Hauptmarkt, Feudenheim, Friedrichs- feld, Käferthal, Lindenhof, Almen, Neckarau u. Wallstadt. Nach Ablauf von 3 Tagen sind nicht verkaufte Restbestände fernmündlich über Rathaus Klänge 701 zu melden. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Die Abgabe sämtlicher brauchbarer und unbrauchbarer Kraftfahrzeug-Batterien aller stillgelegten Kraftfahrzeuge wird auf Grund des Reichleistungsgesetzes § 15 zu Eigentum der Wehrmacht bis zum 31. 3. 43 angeordnet. Die Abgabe innerhalb des Wehrkreises XII richtet sich wie folgt: 1. Abgabepflichtig sind: a) die Kraftfahrzeug-Batterien aller stillgelegten Kraftfahrzeuge, b) in Abwesenheit dieser deren Vertreter, c) die von Kraftfahrzeug-Batterien mit der Batteriepflege beauftragten Firmen oder dritte Personen, d) Kraftfahrzeug- und Elektromotorenwerkstätten. 2. Abzugeben sind: a) Batterien aus den Orten Mannheim und Ludwigshafen, Saarbrücken, Kaiserslautern, Landstuhl, Darsiedel, Mainz, Koblenz und Trier bei den in den vorgenannten Städten befindlichen Heimatkraftfahrparks. (Für Ludwigshafen ist der Heimatkraftfahrpark Mannheim zuständig); b) Batterien aus Orten ohne Heimatkraftfahrpark, jedoch mit dem Ziel eines Abnahmehelfers amtes bei diesem Wehrkreisamt; c) alle übrigen Batterien in entleertem Zustand als Post- oder Bahnsendung an einen der in Ziffer 2a genannten Heimatkraftfahrparks. 3. Jede Batterie ist mit einem gut befestigten Anhänger zu versehen, der die Angabe des Namens und die Anschrift des Besitzers, des polizeilichen Kennzeichens des Kraftfahrzeuges sowie die Stelle, wohin die Zahlung zu erfolgen hat (Postcheck- oder Bankkonto) trägt. 4. Nach dem Reichleistungsgesetz besteht Zurechnungspflicht. Die Abgabe kann auch durch eine beauftragte dritte Person erfolgen. 5. Der zu erstattende Wert der Batterie wird von einer Kommission der Wehrmacht nach den vom Reichskommissar für Preisbildung erlassenen Richtlinien festgesetzt. Es werden nur Kosten für Bahi- und Postsendung erstattet. Diese sind der Ablieferungsdienst aufzugeben bzw. auf dem Anhänger zu Ziffer 3. zu vermerken. 6. Nach dem obengenannten Termin wird die Abgabe der Batterien kartennäßig nachgeprüft. Festgestellte Nachbefolgung wird auf Grund des § 15 des Reichleistungsgesetzes bestraft. 7. Wehrersatz-Inspektion Mannheim Gruppe K.

Schliesheim. - Die Mütterberatung findet jeweils in der Zeit von 13.30 bis 14.15 in den Räumen der NSV im Parteilhaus statt.

Vierheim. Betr.: Änderung der Personalweise für den Bezug von Lebensmittelkarten. Die Änderung der Personalweise durch Erreichung einer anderen Altersgrenze werden in der Woche vom 22. bis 27. März 1943 auf der Kartenausgabestelle - Zimmer 8 - vorgenommen. Die Haus-haltungsvorstände werden gebeten, ihren Personalweis zu prüfen und Änderungen in der vorstehenden Zeit vornehmen zu lassen. Vierheim, den 29. März 1943. Der Bürgermeister.

Vierheim. In Frankenthal steht eine Tauschwohnung für eine Familie aus Vierheim zur Verfügung. Interessenten wollen sich bei 35. ds. Mts. schriftlich bei mir melden. Vierheim, den 29. März 1943. Der Bürgermeister.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenenschaft Feudenheim-West. 25. März, 19.30 Uhr Heimabend für alle Mitglieder sow. Jugendgruppe im Schützenhaus. Lieberbücher mitbringen. - Erlenhof, 25. März, 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend bei Krämer, Waldhofstr. 76, für alle Mitglieder sow. Jugendgruppe. Jugendgruppe Wasserturn, 25. 3., 20 Uhr Heimabend N. 5. I. - Achtung Kindergruppenleiterinnen: 25. März, 19.30 Uhr Luftschutzschulung. Bei Verhinderung Vertretung schicken. - Wohlgelegen: Die Heife Volks- und Hauswirtschaft bei Binder abholen.

Offene Stellen

Filmvorführer von großem Werk ges. Bewerb. mit den üblichen Unterlagen u. Angabe des früh. Eintrittstermins erf. unt. „Film-MR/11“ an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Oberleiterführer, absol. verläßl., erstklass. Menschenführ., energ. u. zielbewußt. Fachmann, guter Organisator, best. vertraut mit Ausländereinsatz u. Lagerordnung, von Aufbaubetrieb ges. Slavische Sprachkenntn. erwü. Bewerb. m. Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Lebenslauf sind zu richten unter „Fachmann/1108“ an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Großes Werk sucht dring. Stenotypistinnen u. Maschinenschreiberinnen. Bewerb. sind zu richten unter Kennwort „Fleißig 2117“ an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Anlerning I. Büro p. sof. o. spät. ges. Angeb. m. Lebenslauf und Lichtbild unt. 190 838 VS an HB.

Sprechstunden-Laboranten(in), mögl. sof. v. Zahnarzt I. eigen. techn. Laborat. ges. 199850 VS

Für unser kaufm. Büro suchen wir nach Bad Nauheim eine tücht. Stenotypistin m. gut. Allgemeinbild. Angeb. unt. F. M. 290 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstr. 15.

Ja. Stenotypistin, selbst. Kraft, von Stahlgroßhandlung abf. gesucht. 156 829 VS.

Zahntechniker(in) von Aufbau-betrieb ges. Angeb. mit den übli. Unterlagen erbet. unt. „Für Gefolgschaft/7112“ an Ala Wien I., Wollzeile 16.

Tücht. Maschinennäherin ges. - Korsettgesch. A. Noback, P. 4, 16.

Tücht. Hausschneiderin gesucht. 1387 B.

Badewärterin, kräftig, ges. Mädchen od. Jg. Frau, sof. gesucht. Central-Bad, P. 2, 3a.

Haushälterin, Gb. 43 J., energ., liebevoll, saub., fleiß. ab sof. in frauen. Haush. z. Betreuung m. Sohnes ges. Angeb. nur schriftl. an Scheffels, Waldparkstraße 30.

Tücht., zuvorf. Haushälterin, auch Frau m. Kind, f. frauenl. Haush. (2 Pers.) ges. Bewerb. m. Refer. u. Gehaltsanspr., evtl. Lichtb., erbeten u. Nr. 81 634 an HB Ladeburg.

Haushälterin f. Geschäftshaush. f. sof. ges. Qu. 7, 17a, Probst.

Braves, 8lt. Alleinmädchen oder Frau zu ält. Ehep. ges. Strigel, Mhm.-Feudenh., Zietenstr. 121, Fernsprecher 524 76.

Jg. Servierfr. u. Mädch. f. Küche und Haus ges. Bahnhofstätt. Weinheimer Bahnhof OEG Mannheim, Fernsprecher 500 21.

Zuvorf. Mädchen f. Geschäftshaus halt sof. ges. Brecht, Meerfeldstraße 21.

Alleinst. Frau f. Geschäftshaus, ges. Schlafgel. vorh. 81 602 VS

Stundenfrau 3x wöchl. je 3 Std. ges. Gutenbergstraße 11, 2. St. Stundenfrau v. einz. Herrn 1x in d. Woche ges. Hofmann, M. 7, 17 Fernsprecher 244 73.

Sucho saub., ält. Frau z. Kochen u. Instandhalt. mein. 2-Zimmerwohnung. 1475 VS.

Tücht. Köchin s. Stellung f. Restaurant sof. od. spät., auch aus-hilfsw. 1332 B.

Putzfrau tägl. vorm. 2-3 Std. ges. Dentist Rosenfeld, P. 2, 14.

Kinderib. Pflichtjährl. Mädch. ges. Madava, Waldparkstraße 33.

Kaufgesuche

Kaufe laufend getrag. Anzüge, Schuhe, Mäntel, Bronze sowie Orgelmalde. An- und Verkauf. Horst Eugen, T. 5, 17, Ruf 281 21.

H-Hose, dunkelbl., gut erh., Gr. 1,80 m, ges. Kepplerstr. 25, ptr. Herr-Übergangsmantel, gut erh., mittl. Gr., u. Herr-Halb- oder hohe Schuhe, gut erh., Gr. 42, zu kaufen gesucht. Ruf 483 81.

An- u. Verkauf: Kleider, Schuhe sowie Gegenstände jeder Art. Kavallerhaus J. 1, 20, Ruf 257 38.

Turnschuhe (39/41) ges. 1466 B.

4flamm. Gasbackofen dringend zu kaufen gesucht. 1302 B.

Küchenherde, gebr., gut erhalt., ges. Ang. u. Tel. 59 351 Abt. 7.

Herrn- u. Tochterzimmer zu kaufen gesucht. 1484 B.

Wohn-Büfett u. Kapokmatratze gut erhalt., gesucht. 1465 B.

Gebr. Möbel ges. bar kauft Möbelverw. J. Scheuber, Mhm., U. 1, 1. Grünes Haus, Ruf 273 77.

Kl. feil. Aktenschrank u. Rollschrank, z. kauf. ges. 1395 B.

Kind-Kastenwagen, mögl. Korb, zu kaufen gesucht. 1227 B.

Kl-Sportw. gut erh., m. Gummilber, zu k. ges. 1345 B.

K-Sportwagen, gut erh., mögl. Korb, z. k. ges. Näherheit wird übernommen. 199 844 VS.

Radio-Netzgerät, 125 V, für ein Arbeiterwohnlager zu kfn. ges. Ang. u. Ruf 450 41, Hausapp. 38

Kleinbild-Kamera 34x36, mögl. Exakta, Leica o. Contax, elektr. Bel.-Mess., dring. ges. 1432 B.

Gr. Piano o. Stutzflügel s. Privat-haubd v. brist. Muskl. z. Ausb. s. Beruf. dringd. ges. 1477 B.

Collo zu kauf. od. zu tsch. ges. Wenkeleski, Weinheim, Friedrichstr. 30, Ruf Weinhelm 23 13.

Kind-Akkordion zu kaufen ges. Bürgerm.-Fuchs-Str. 31, Hau.

Geschäftl. Empfehlungen

Mannh. Rabattparverein 1927 E. V. Unsere grüne, allgemeine Rabattmarke ist wieder vorräthig. Verlangen Sie bei Ihren Einkäufen die grüne, allgemeine Rabattmarke.

Stadtschänke „Durlacher Hof“ Restaurant, Bierkeller, Münstube, Automat, die sehenswerte Gaststätte f. Jedermann. Mannheim, P. 6, an den Planken

Detektiv Ludwig, O. 8, 6, Ruf 273 05 Beratung in all. Vertrauensang. Geb. Beobachtung. Ermittlung.

Detektiv-Auskunft Regio, Mhm., P. 7, 23, Ruf 269 29/538 61 Diskr. Ermittlungen aller Art.

Ausstauer von Weidner & Weiss Bel. Weidner & Weiss, N. 2, 8 (Kunststraße) die Ausstattung für die Braut, fürs Kleinkind zu kaufen, ist immer vorteilhaft. Wer einmal bei Weidner & Weiss gekauft, bleibt Kunde dort. Also bitte gut merken: Weidner & Weiss, N. 2, 8 (Kunststraße) ist die richtige Einkaufsquelle für die Aussteuer.

Damenstrümpfe werden ange-sucht, Laufmaschinen wieder in Ordnung gebracht. Ihre Strümpfe werden nach der Reparatur wieder vollwertig und Sie sparen Punkte und Geld. Wir bitten um Abgabe von gut gewaschenen Strümpfen. Kommen Sie bitte vormittags. Reparaturabteilung Kaufhaus Hansa Mhm.

Scharnagl & Hon, P. 7, 19, Ruf 202 49, Uniform-Schneider.

Mäntel u. Ulster wendet Franz Dobbertin, Versandgeschäft für Maßbekleidung, Hamburg 11, Graskeller 8 hp, u. 1. Etage, Ruf 36 35 88.

Glückliche Kinder, deren Eltern den Wert einer Aussteuer-versorgung für die Tochter oder einer Berufsausbildungsversicherung für den Sohn erkannt haben. Auch Lebensversicherungen zur Sicherstellung der Familie. Fordern Sie Angebot. Auskunft erteilt unverbindlich: Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft „Alte Berlinische von 1836“. Versicherungsbestand ca. 1 Milliarde. - Generalagentur: Hch. Luz, Mannheim, Heinrich-Lanz-Str. 18, Fernspr. 429 90.

Wenn Sie den guten Crem-Elo-car aufgebraucht haben, dann werfen Sie bitte den leeren Topf nicht fort. Für uns ist er wertvoll. Geben Sie denselben mit dem Deckel Ihrem Händler zurück, welcher alle leeren Elocar-Crem-Töpfe sammelt und an uns zur Neufüllung weitergibt. Dadurch werden wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte gespart und Sie erhalten um so früher eine neue Packung hochwertige Crem-Elocar.

Medizinerverein v. 1890, R. 1, 2/3 Ruf 211 71. - Krankenversicherung für Familien und Einzelpersonen. - Arzt u. Arznei ganz frei. - Hohe Zuschüsse f. Zahnbehandlung, Krankenhaus, Bäder u. sonstige Heilmittel. Wochenheife, Sterbegeld v. Tarif. Niederste Beiträge. Filialen in den Vororten u. in Schriesheim.

Mogonia-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp., Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstr. 2, Fernsprecher 514 63.

Bediener reinigt Ferd. Scheer, Holzstraße 9 - Fernspr. 423 68.

Bediener-Reinigung, alibewährt Betten-Doblet, S. 2, 6, Ruf 239 18

Bou- u. Kanabau-Artikel durch die Firma Carl Grab & Co. GmbH., Baumaterialien, Mhm., Verbindungskanal, linkes Ufer 18, Fernsprecher Nr. 201 62.

Fahrradreifen und Gummischuhe repariert Pfähler, Neckarauer Straße 97, Ecke Schulstraße.

Somenhaus Adolf Zimmermann, Mannheim-Neckarau, Abholung der Sämereien wie folgt: Nr. 1 bis 100 am Mittwoch, 24. März 1943 (mittwochs 8-13 Uhr); Nr. 101-250 am Donnerstag, 25. 3.; Nr. 251-400 am Freitag, 26. 3.; Nr. 401-550 am Samstag, 27. 3.; Nr. 551-750 am Dienstag, 30. 3.; Nr. 751-1000 am Mittwoch, 31. 3. (mittwochs 8-13 Uhr). Kundenkarten mitbringen.

Elektrozüge fristung. lieferbar, Walther Oertel, Dortmund, Sonnenstraße Nr. 88.

Alois Steamüller, Versteigerer, B. 1, 1, Ruf 235 84, übernimmt kriegsbedingte Schätzungen und Versteigerungen.

Veranstaltungen

Schauspielschule-Szenenabend, „Alles für die Liebe“, Komödien-szenen aus fünf Jahrhunderten des europäischen Theaters. Sonntag, 28. März, 18 Uhr, im Saal der „Harmonie“, Küngler. Gesamtleitung: Friedrich Hölzlin, Dramaturgische Gestaltung: Ernst Leopold Stahl. Musikal. Bearbeitung: Roderich v. Mojsilovics. Wiederholungen am 29., 30. u. 31. März, jeweils 18 Uhr. Karten zu 3,-, 2,50,-, 2,-, 1,50,-, 1,- in der Verwaltung der Hochschule (Ruf 340 51, Apparat 849) und im Musikhaus Heckel (Ruf 221 32).

Musikal. Akademie der Stadt Mannheim - Musensaal - Anfang 18 Uhr - Montag, 29. März und Dienstag, 30. März 1943: 8. Akademie-Konzert. Leitung: Staatskapellmstr. Karl Elmendorff. Solist: Georg v. Vasarhelyi (Klavier). - Deutsche Romantik. Lw. Thuille: Romant. Ouvertüre; Robert Schumann: Klavierkonzert a-moll; Franz Schubert: Sinfonie C-dur. - Einzelkarten von 1,50-6,- RM. in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse. Einzelkarte für das Montagskonzert nur an d. Abendkasse.

Einmaliges Gastspiel. Romantische Ballett Peters-Pawlinin. Künstlerische Leitung und Choreographie: Helge Peters-Pawlinin. Donnerstag, den 25. März 1943, 19 Uhr, im Musensaal des Rosengartens. - Eintrittskarten von RM 1,- bis 4,50 sind erhältlich bei den Kdf-Vorverkaufsstellen Plankenhof P. 8, Musik-häuser Heckel u. Kretschmann.

Albrecht Schoenhals, der bekannte Filmschauspieler, Ursula von Diemen, Sopran, Konstanzer Streichquartett: Ein-maliger Abend! „Stunden des Vergessens!“ Dienstag, 6. April, 19 Uhr, Musensaal-Rosengarten. Karten RM 1,- bis RM 4,50 an meiner Konzertkasse im Reisebüro der Deutschen Amerika-Linie, O. 7, 9, Ruf 232 51 u. an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O. 3, 10, Ruf 221 52.

Ludwig Schmitz, der vielbeliebte Filmkomiker, mit „Variété - ganz groß“, Maria Ney, die lustige Hamburgerin mit ihrem Schifferklavier, Rich. Schwarz, der bekannte Schnelldichter, Trio Giro, das ausgezeichnete Wurftrio, Lisa Melchior, Violin-virtuosin, Fred u. Jonny Kuhn, Leiterbalancen, Eilen El Lain in ihren Maskentänzen, Kambard, der originelle Straßenmusikant, Carl Eichheim, Improvisationen am Flügel, Torres Muchar & Co., spanische Musikal-Exzentriker, Cuky, der Exzentrik-Jongleur, Otto Melchior begleitet am Flügel: Mittwoch, 31. März, 18.30 Uhr, Musensaal-Rosengarten. - Karten RM 1,- bis RM 4,50. Vorverkaufsstellen wie oben.

„Singendes Italien“, großes, italienisches Gastkonzert mit Tina Billi, Sopran, Rom, Ada Orso, Alt, Mailand, Emilio Livi, Tenor, Mailand, Domenico Marabottini, Bariton, Rom, Gioacchino Ligonzo, Maestro, Rom, am Flügel und künstlerische Leitung. Donnerstag, 1. April, 19 Uhr, Musensaal-Rosengarten. - Karten RM 1,20 bis RM 4,50. Vorverkaufsstellen wie oben.

Chopin - Liszt - Abend, Frédéric Ogouze: Freitag, 26. März, 19 Uhr, Musensaal-Rosengarten. - Karten RM 1,50 bis RM 4,-. Vorverkaufsstellen wie oben. - Veranstalter: Heinz Hoffmeister, Mannheimer Gastspiel-direktion.

Privat-Handelschule Danner L. 15, 12, Ruf 231 34, gegr. 1887, etatl. gepr. f. Volks- u. Fortb.-Schule. Nach Ostern beg. geschl. Handelskurse vor-u. nachm. Fachl. in Stenogr., Maschinenschr. u. Buchhalt. abds.

Institut und Pensionat Sigand Höhere Privatschule, Mannheim A. 1, 9, am Schloß. - Tag-schule 1-8. Klasse. Umschulung, Nachholkurse. Aufgabenüber-wachung in Arbeitsstunden. Gewissenhafte Betreuung der aus-wärtigen Schüler im Schülerheim der Anstalt. - Abend-schule. Vorbereitung von Be-rufstätigen nach dem Lehrplan der Oberschule zur Reifeprüfung. Auskunft, Prospekt frei. Direktion: Professor Metzger.

Privat-Handelschule Vinc. Stock Inhaber u. Leiter: Wilh. Krauß, Mannheim, M. 4, 10, geg. 1899, Fernspr. 217 92. - Geschlossene Handelskurse beginnen Ostern 1943. Unterrichtszeit 8-13 Uhr. Bei der Anmeldung Schulzeug-nisse mitbringen. Mädchen auch das Arbeitsbuch!

Institut Schwarz, Mannheim. 1. Höhere Schule: 1.-8. Klasse. Gewissenhafte Förderung und Vorbereitung auf alle Schul-prüfungen - Aufgabenüber-wachung - Nachholkurse - jeder-zeitige Umschulung. 2. Abend-schule: Schnellfördernde Kurse mit dem Ziel der Mittelschul-reife und des Abiturs für Be-rufstätige und Wehrmächtsan-gehörige. Beginn: Ostern 1943. Anmeldungen zu jeder Zeit im Institut Schwarz, Mannheim, M. 3, 10. Auswärtige Schüler finden beste Unterkunft. Die Direktion: Dr. Sessler und Dr. Heckmann.

Geschlossene Handelskurse (vormittags) zur Vorbereitung u. Weiterbildung für den kaufm. Beruf beginnen am 3. Mai. Privat-Handelschule „Schürts“ Mannheim, O. 7, 23. Nächst dem Ufa-Palast, Fernsprecher 271 05.

Filmtheater

Alhambra, 11.00, 12.30, 2.45, 5.00 u. 7.15. Willy Birgel „Der dunkle Tag“, 2. Woche! Jgd. nicht zugl.

Ufa-Palast, Heute letzter Tag! 2.00, 4.30, 7.15, Marika Rökk „Hab mich lieb“, - Jgd. nicht zugl. Ab morgen: „Dr. Crippen an Bord“.

Schauburg, 2.00, 4.35, 7.20. Leny Marenbach „Die große Nummer“, 2. Woche! Jgd. zugelas.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. „Die Jugendsünde“, Nach Ludwig Anzengrubers Komödie „Der G'wissenswurm“ mit Else Elster, Georg Bauer, Maria Stadler u. a. Neueste Woche! Jugendliche nicht zugelassen. Täglich 3.40, 5.30 und 7.40!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Ein Film nach Motiven des Romans von Hermann Löns „Da hinten in der Heide“, mit Hans Stüwe, Hilde Wolfner, Hermann Speelmann u. a. Neueste Wochenschau. Beginn 2.40, 5.00, 7.20 Uhr. Jugendliche sind zugelassen. Täglich 3.40, 5.30 und 7.40!

P. A. I. - Tageskino (Palast-Licht-spiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. In Erstaufführung: „In der roten Hölle“. Ein Ital. Spitzfilm in deutscher Sprache mit Toso Giachetti, Conchita Montes. Ein Film von der großen Treue des Menschen, in packenden Szenen von starker Dramatik, spannend vom ersten bis zum letzten Bild. Neueste Wochenschau, Kulturfilm. Beginn ab 14 J. zugl. Beginn 11.00, 1.00, 3.00, 5.00, 7.20.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 „Ein Mädel aus guter Familie“, Ein spritziger Lustspielfilm mit Gg. Alexander, Ellen Frank, Carsta Löck, Hans Brausewetter. Neueste Woche! Jugendl. nicht zugl. Tägl. 3.50, 5.55 u. 7.30.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstr. 77, Donnerstag letzter Tag: „Todesfährte“. Ein italienischer Spitzfilm in Handlung u. Ausstattung. - 5.15 und 7.30 Uhr.

Union-Theater Mannheim-Feudenheim, Mittwoch u. Donnerstag je 7.10 Uhr: „Befreite Hände“, Brigitte Horney, Olga Tschelchowa, Ewald Balsler, Carl Rad-datz u. a. Jugendliche verboten.

Frey, Waldhof, 6.00 u. 7.30 Uhr. Magda Schneider, Theo Lingens, Fita Benkhoff in „Ein Mädel wird belbt durch die Welt“. - Jugendfrei!

Saalbau, Waldhof, 6.00 und 7.30. „Das lustige Kleeblatt“. - Jugendfrei!

Unterhaltung

Libelle, Täglich 19 Uhr Nachmittags-Vorstellungen. Jeden Mittwochs, Donnerstag, Sonntag auch 15 Uhr: „Artistik bringt frohe Laune!“ (Siehe Anschlagtafeln). Vorverkauf jeweils 7 Tage im voraus (außer sonntags) täglich 9.30-11.30 Uhr, Libelle-Kasse, O. 7, 8.

Palmsaal, „Brück“, zw. F3 u. F4 Anheimeid, heiter und beschwingt. Täglich 18.30, Mittw., Do. u. So. auch 16.00, Vorverk. Tägl. 10-12, 14-17 Uhr, Ruf 226 61

Variété Liedertal, K. 2, 32 Das Programm Bunt u. Heiter usw. täglich 19.30 Uhr, mittwochs, samstags und sonntags auch 15.30 Uhr. Vorverk. bei Marx, R. 1, 1, von 10-12 und 15-17 Uhr. An der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstell.

Theater

Nationaltheater Mannheim, Am Mittwoch, 24. März 1943, Vor-stellung Nr. 225, Mierte M. Nr. 19, I. Sondermierte M. Nr. 10: „Don Juan und Faust“, Eine Tragödie in vier Akten (10 Bildern) von Christian Dietrich Grabbe. Anf. 18 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Verschiedenes

Schreibmasch.-Arbeiten, haupt-sächlich wissenschaftl. Art, fertigt schnell u. sauber an. 1487 B.

Eintragungen in die Kundenliste müssen in den nächsten Tagen erledigt werden. Kleiderkarten mitbringen. Schuhmachermeister Schilling, Heddesheim.

Welcher Fachmann zieht Garten-brunnen heraus u. reinigt Sieb? 1886 B.

Wer erteilt Nachhilfe in Mathe-matik u. Französisch für Schülerin der 5. Klasse? 1687 B.

Bl. Wellensittich, R. C 25235 entf. Abzug, g. Bel. bei Dr. Pancke, Meerwiesenstr. 23, Ruf 244 24.

Schlüsselbund, Dreieckring, von Karl-Benz-Str., Spiegel-Zell-stoff-Allee bis Waldhofsiedlung verlor. Postkarte od. abgeben: D.L.R. G. Wentz, Langerötterstraße 86, gegen Belohnung.

Handtasche m. Inh. Sonntagsabd. in Schauburg verlorengelassen. Finder erkannt. Abzg. j. Schauburg od. Fundbüro. Andernfalls erfolgt Anzeige.

H.-Armbanduhr a. d. Wege Städt. Friedhof bis z. Krankenhaus am 23. 3. zwisch. 13 u. 14 Uhr verl. Abzug, geg. Belohnung Lang-str. 7, bei Schmitt.

Gold. Armetke am 19. 3. a. dem Wege von B 3 zum Meßplatz verlor. Abzug, geg. gut. Belohnung Fernsprecher 251 51.

Heirat

Fräul. 30 Jhr., brünett, mittelgr. (Möbel- u. Wäscheausst. vorh.) wü. anständ. Herr zu Heirat ken, zu lern. 1684 B.

Wahres Eheglück finden Sie dch. unsere vornehm. seit Jahren bestempfohlene Verbindung des Sichfindens, Aufklärungsschrift und Heiratsvorschläge kostenlos durch die Geschäftsstelle des Ehebundes, Mannheim, M. 3, 9a, Fernsprecher Nr. 277 60.

Die Türk (Von unsere) Die 7. Sondgans unmitte zwischen am Feindtönnage dem Land. E für Nordafri noch im At Gleichzeitg liehenische Tor matischen A Feindhäfen durch diese V Buch schlage den. In dem h truppen in t we britische u bruchversuch werden unse scheidm Boden scheidung beson Die Schlamm der Ostfro Folgen für die Selten. Im A Weltpresse d militärisch ab grund, und zw Attacken gege „Times“ zugun Die Zeitunge Staaten ents Wortes der S kei, die gew punkt der In alle diese Vor Besprechungen gespannter Au an den riesig wjetunion ste ihren 16 Mill fello in Sinn Staat dar. Nachrichten

Es läßt s Beweis u Mensch u keines von der Mögl Ereignis t sondern d ber uns he uns gehol

den Wortlaut kels der Lond März in volle und dieser Art zu der nimmeh litik Churchills pas an die Sov persönlichen G den der verla Lager feststell Churchills, w digung Ska n Sowjets empfol

Ruf n Kritik an Stockholms Das Oberhau eine U-Boot-De bolgi (Labour eröffnete, verb nach seiner A Angriffsaktik ter Benutzung möglich war, so nungen Geleitg bolgi forderte schiffe und de von Fernbomber, daß die V tikschlacht un führten, einem amerikanischen. menarbit gestic kein Ersatz für U-Boot-Stub. Strablogi übte englischen Antä sus Minister führten, ebenso v den Vorsitz ausz rere Redner un rung nach einem U-Boot-Kommand stellte fest, daß schritte in der U gesamte Anti-U Verbündeten ein bedeute, und an von mehr Gele seiner Ansicht o Jahr nicht änder mehrer Einsatz